Nr. 26 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 26. Januar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr.

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Brünings nationaler Aufbauplan

Der Mut zur Unpopularität — Arbeit auf lange Sicht

Kanzlerrede in Köln

(Telegraphische Meldung)

Köln, 26. Januar. Das Bezirkskartell der Christlichen Gewerkschaften Köln veranstaltete gestern vormittag in der großen Messehalle in Köln-Deutz eine Kundgebung, auf der Reichskanzler Dr. Brüning über die politischen und wirtschaftlichen Aufgaben des deutschen Volkes und seiner Arbeiterschaft sprach. Er führte u. a. etwa folgendes aus:

„Wenn man, wie ich in den vergangenen drei Wochen, in Ost- und Mitteldeutschland und jetzt in Westdeutschland herumkommt, dann hört man überall scharfe Kritik und man stößt auf eine Resignation, die bis an den Rand der Verzweiflung geht. Aber man hört auch ein Sichstreiten über die Ursachen und über die Verantwortung in Vergangenheit und Gegenwart. Es gibt kaum einen Tag, an dem nicht irgendeine Hiobspost an die Reichsregierung gelangt ist. **Wir haben zunächst nichts anderes machen können, als nur immer wieder neue Dämme aufzurichten, neue Mittel zu ersinnen, die uns vor der Katastrophe bewahren.** Wir wären pflichtvergessen und verloren, wenn wir, wie es früher geschehen ist, dem Volke sagen würden: „Wir machen jetzt ein paar Gesetze und dann wird es in drei Monaten besser." Auch lehne ich es ab, irgendeine Versprechung zu machen, von der ich nicht sicher weiß, daß ich sie halten kann. (Lebhafter Beifall.) **Meine Mitarbeiter und mich stören nicht die stärkste Agitation, die Aufpeitschung der Massen, Verleumdungen jeder Art.**

Der Kampf geht diesmal um die Wahrheit.

Endlich einmal nach 16 Jahren, (Stürmischer Beifall), und wer die Wahrheit hören will, und wer sie hören kann, der wird in der Lage sein, trotz aller düsteren Erscheinungen, trotz aller Verdunkelung am Horizont Glauben zu haben an die Zukunft und Mut zu fassen für die Gegenwart. **Nicht alle Pläne der jetzigen Reichsregierung können in diesem Augenblick schon der Oeffentlichkeit preisgegeben werden:**

Man muß mit einem klar durchdachten und überlegten Plan, nicht auf drei Monate, sondern auf ein Jahrzehnt kommen und alle Maßnahmen, die des Augenblicks und der nächsten Zukunft, auf die großen Gesichtspunkte dieses Planes einstellen.

Wir befinden uns aber nicht nur in einer wirtschaftlichen, sondern auch in einer politischen Krise, die nicht auf Deutschland beschränkt ist und die eine gewisse Krise der Demokratie und des Parlamentarismus ist. Solange man überall in Ländern und Gemeinden reiche Ueberschüsse hat, aus denen man reiche Geschenke machen konnte, so lange wurde die Demokratie von vielen als etwas sehr schönes und angenehmes empfunden. In dem Augenblick, als dieser vorübergehende glückliche Zustand aufhörte, merkte man immer stärker, wie sich viele Menschen vom System des Parlamentarismus abwandten. So kommt es, daß man heute sehr viele Menschen sieht, die einmal Demokraten waren, sogar Ueberdemokraten und Republikaner von Links, die heute auf einmal ganz Rechts stehen. **Der Kampf für die Demokratie wird von der jetzigen Reichsregierung unter allen Umständen fest, ruhig, entschlossen und ohne große Redereien durchgeführt werden** (Beifall). Ich glaube, mich nicht zu täuschen, wenn ich sage, das deutsche Volk hat einen ganz tiefen Instinkt dafür, was in den entscheidenden Augenblicken an Taten notwendig ist. **Das deutsche Volk ist doch nicht so unpolitisch, wie es manche politischen Führer haben möchten.** Glaubt man denn ernstlich, daß diese gewaltige Auferlegung von Opfern für alle Schichten der Bevölkerung, vor allem aber für die Aermsten so ruhig aufgenommen würde, wenn nicht in diesem Volke etwas geradezu Fabelhaftes an politischer Begabung und Verantwortungsgefühl steckte. Und dieses zu erwecken, darum geht es, und diesen guten Geist des deutschen Volkes auf das Parlament zu übertragen, darum geht es auch.

Das Spiel des Parlaments, einige Hundert Agitationsanträge einzubringen, die gewöhnlich einige Hundert Millionen oder gar 1 bis 2 Milliarden neuer Ausgaben bedeuten, muß endlich durch Maßnahmen des Reichstages selbst zu Ende gebracht werden.

Man ist Abgeordneter, um seinen Wählern die Wahrheit zu sagen und nicht, um zu versprechen, was man nicht halten kann.

Der Reichstag wird im Februar nach dieser Richtung hin vor gewaltige Entscheidungen gestellt sein. Und dann werden wir eine gewisse Klarheit bekommen, auch im Volke, über Wahrheit und Nichtwahrheit, über Wirklichkeit und Agitation. Das wird es einer Regierung erleichtern, weitere Maßnahmen, die unbedingt notwendig sind, durchzuführen. Wir sind nicht allein durch Reparationslasten ins finanzielle Unglück hineingekommen, sondern in sehr starkem Maße auch dadurch, daß wir uns eingebildet haben, die öffentliche Hand und auch die Privaten könnten, trotz eines verlorenen Krieges, trotz ungeheurer Opfer an Geld und Blut, besser leben, als in der Vorkriegszeit.

Wir haben uns Bauten geleistet, überall in Reich, Ländern und Gemeinden, die wir uns in der Vorkriegszeit nicht haben leisten können,

wir haben Hunderte von Millionen für Dinge ausgegeben, die sich nach einiger Zeit als verfehlt und unproduktiv erwiesen. Es bleibt nichts anderes übrig, als mit jedem Pfennig, den die öffentliche Hand ausgibt, genau so zu verfahren, wie andere Völker, die nach einem verlorenen Krieg wieder hoch gekommen sind, nämlich sich **wieder zu überlegen, was der Pfennig wert ist.** Man muß daran denken, gleichzeitig Maßnahmen zu treffen, die verhindern, daß trotz der Ersparnisse der Lebensstandard des deutschen Volkes in allen seinen Kreisen nicht zum Sinken gebracht wird. Mit der Lohnsenkung allein, wie vielleicht in Unternehmerkreisen die Meinung herrscht, die Produktionskosten zu senken, ist nicht möglich. **Der Grad der Lohnsenkung muß sehr sorgfältig überlegt werden und muß im Einklang stehen mit der Aufrechterhaltung der Kaufkraft in der Masse der Bevölkerung,** sonst kommt man in denselben Irrkreis hinein, in den man auf anderem Wege durch übermäßige und übereilte Rationalisierung unserer Industrie hingekommen ist. Wir werden in den weiteren Maßnahmen, die unbedingt ergriffen werden müssen, die gesamte Produktion in Deutschland, Landwirtschaft sowie Industrie, in ihrer lebenswichtigen Bedeutung gegeneinander ausgleichen und die deutsche Wirtschaft in ihrer Gesamtheit in lebensfähigem Zustande zu erhalten, **um zu einem richtigen Anschluß an die Weltwirtschaft zu kommen.** Sollte es in Deutschland nie möglich sein, daß noch einmal Arbeitnehmer und Arbeitgeber vom Standpunkt der Solidarität sich zu gemeinsamer Arbeit zusammensetzen und sich über gemeinsame Maßnahmen unterhalten! Ich rede nicht von einer Arbeitsgemeinschaft im alten Sinne, sondern vielmehr davon, daß es möglich sein müßte, zu überlegen, wie gewisse Fragen, z. B. die der Arbeitszeit, zum Ausgleich von schwerwiegenden Nachteilen der Rationalisierung elastisch von Fall zu Fall und von Gewerbe zu Gewerbe unterschiedlich beraten und gelöst werden können. **Es geht nicht, daß das Tempo der Rationalisierung in dem jetzigen Umfange weitergeführt werden kann, wo heute das Kapital fehlt. Das würde dazu führen, daß immer weitere Kreise dauernd aus der Arbeit ausscheiden, daß sich die Lasten der öffentlichen Hand immer weiter steigern, und es kommt das Gefährlichste hinzu was es gibt, nämlich, daß immer mehr Menschen, die wirklich ernstlich arbeiten wollen, nicht mehr arbeiten können.** Die Lösung kann zu einem großen Teile durch staatliche Maßnahmen erfolgen, sie muß aber auch auf der anderen Seite durch eine gemeinsame Ueberlegung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern geschaffen werden.

Sollten in Lohnstreitigkeiten politische Ueberlegungen hineinkommen — etwa derart, als müsse zuerst das Chaos kommen, es könne gar nicht schaden, wenn die Arbeiterschaft nach einem solchen Chaos auf Jahre hinaus am Boden liege — sollte sich diese Auffassung Geltung verschaffen, so

wird die Regierung alles tun, um auch die Staatsautorität gegenüber solchen Theorien zu sichern.

Wir lassen keine Chaospolitik unter dem Mäntelchen nationaler Gesinnung zu. Wir haben keine Angst vor Drohungen und Verleumdungen; wir sind **entschlossen, den Weg des soliden Aufbaues zu gehen.** Die Lasten, die dem deutschen Volke auferlegt sind, sind nicht auf die Dauer zu ertragen. Aber um den Kampf zu führen zur Verständigung über neue Lösungen in der Reparationsfrage, dafür muß man wirtschaftlich und finanziell gerüstet sein. Auch hier muß Verantwortung und Mut zu unpopulären, richtigen Entscheidungen über Umfang und Zeit allein maßgebend sein. Es sind nicht die schlechtesten Namen in der preußischen und deutschen Geschichte, die, wie wir, als Landesverräter gebrandmarkt worden sind. **Es ist kein Grund zur Verzweiflung da.** Wir sind nicht so schlecht gestellt, wie andere Industrieländer. Wir haben heute bereits einen gewissen Vorsprung. Es wird möglich sein, den entscheidenden Punkt zu überwinden, die Bahn frei zu machen für einen dauernden Aufstieg, für eine bessere und glücklichere Zukunft unseres Vaterlandes."

Curtius Heimkehr von Genf

(Telegraphische Meldung)

Genf, 26. Januar. Der deutsche Außenminister Curtius und die Mitglieder der deutschen Völkerbundsdelegation haben gestern um 18 Uhr mit dem Berliner Nachtschnellzug Genf wieder verlassen. Am Bahnhof hatten sich der Untergeneralsekretär Dufour Féronce, Generalkonsul Dr. Völcker, verschiedene Beamte des Völkerbundssekretariats und Vertreter der deutschen Presse eingefunden. Der Minister trifft am Montag um 1,43 Uhr in Berlin ein.

Curtius Dank an die Presse

Von unserem zur Ratstagung entsandten Redaktionsmitglied Hans Schadewaldt

Genf, 26. Januar. Als Abschluß der Völkerbundssitzung gab Sonntag mittag Reichsaußenminister Dr. Curtius ein Pressefrühstück, bei dem der Minister für die ausgezeichnete Zusammenarbeit der deutschen Delegation mit der Presse herzlich dankte und seiner Freude über die weitgehendste Unterstützung Ausdruck gab, wie sie ihm die Vertreter der verschiedenen Richtungen bei dem schweren Kampfe um die Durchfechtung der deutschen Sache haben zuteil werden lassen.

Morgen Bericht bei Hindenburg

(Telegraphische Meldung)

Genf, 26. Januar. In der Besprechung, die Dr. Curtius vor seiner Abreise mit dem französischen Außenminister Briand hatte, unterhielten sich die beiden Minister über die künftigen Arbeiten des Europäischen Studienkomitees. Der deutsche Außenminister hat Genf mit dem Bewußtsein verlassen, eine glückliche Zeit verlebt zu haben, glücklich deshalb, weil er sich vor seinem Gewissen sagen könne, die schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die ihm gestellt war, so durchgeführt zu haben, wie es nach besten Kräften möglich gewesen sei. Der Minister wird vielleicht schon am Dienstag dem Reichspräsidenten von Hindenburg über die Ergebnisse der Genfer Tagung Bericht erstatten. Es schließen sich dann in den nächsten Tagen Berichte des Ministers vor dem Reichskabinett sowie dem Auswärtigen Ausschuß des Reichstages und des Reichsrates an.

Gandhi freigelassen

(Telegraphische Meldung)

Delhi, 26. Januar. Der Vizekönig hat die bedingungslose Freilassung Gandhis und der anderen Mitglieder des Arbeitsausschusses des Allindischen Kongresses angeordnet. Gleichzeitig hat er die Achtung dieses Ausschusses als ungesetzliche Körperschaft aufgehoben.

Tod in der Narkose

Staatsanwalt verlangt Leichenöffnung

(Telegraphische Meldung)

Essen, 26. Januar. Im Katholischen Krankenhaus in Essen-Werden ereigneten sich zwei Todesfälle unter verdächtigen Umständen. Bei zwei männlichen Patienten, die wegen Tuberkulose operiert werden sollten, **trat nach einem neuen Betäubungsverfahren, das dem beabsichtigten chirurgischen Eingriff vorausging, der Tod ein.** Die Krankenhausleitung mußte von diesem Vorfall der Behörde Mitteilung machen. Am Sonnabend nahmen Beamte der Essener Kriminal-Polizei die ersten Feststellungen vor, die das Ergebnis hatten, daß die Essener Staatsanwaltschaft für Montag die Leichenöffnung anordnete. Der Aufklärung des Falles, der großes Aufsehen erregt, sieht man mit Interesse entgegen.

Austritt aus der Wirtschaftspartei

(Telegraphische Meldung)

Halle, 26. Januar. Der Fraktionsführer der Wirtschaftspartei im Provinziallandtag der Provinz Sachsen, Dr. Baumgardt, Delitzsch, ist im Anschluß an den Streit Colosser—Drewitz nunmehr ebenfalls aus der Wirtschaftspartei ausgetreten. Dr. Baumgardt begründet seinen Austritt in einem ausführlichen Schreiben an die Parteileitung, indem er auf die „Zerfahrenheit des politischen Bodens der Wirtschaftspartei" hinweist.

Ein Jahr nationalsozialistische Politik in Thüringen

Dr. Frick über seine Ministertätigkeit

(Telegraphische Meldung)

Weimar, 26. Januar. Anläßlich des einjährigen Bestehens der jetzigen Thüringer Regierung gab der thüringische Innen- und Volksbildungs-Minister Dr. Frick einen Rückblick auf seine Tätigkeit im ersten Jahr seiner Zugehörigkeit zur Thüringer Regierung. Die Nationalsozialisten hätten den Entschluß ihres Eintritts in die Regierung nicht gefaßt, weil sie der Meinung gewesen wären, daß sie in Thüringen das 3. Reich oder eine Insel der Seeligen errichten könnten, die als wirtschaftliche Oase von dem allgemeinen Elend verschont würde. Sie seien sich vielmehr der Verantwortung gegenüber dem Thüringer Volk bewußt gewesen, der sie sich nicht hätten entziehen dürfen. Sie wollten zeigen, daß sie nicht nur in unfruchtbarer Opposition negative Kritik üben könnten, sondern, daß sie auch in verantwortungsvoller Stellung neue Wege zu gehen entschlossen seien.

Von der in Thüringen geschaffenen Machtposition aus solle die Befreiung in alle deutsche Gaue hinausgetragen werden. Aus dem ungeheuren Anwachsen der Bewegung könne man feststellen, daß der Erfolg der Nationalsozialisten Recht gegeben habe. Ein wesentlicher Teil dieses Erfolges sei der thüringischen Politik zuzuschreiben. Die deutsche Jugend habe erkannt, so sagte Dr. Frick, daß die Veranstaltungen in Genf nichts als Phrasennebel und gemeiner Volksbetrug seien und nur dem Zwecke dienten, das Volk dumm zu machen und immer wieder einzuschläfern. Es sei für das deutsche Volk eine Kleinigkeit, in der Stunde der Befreiung Bundesgenossen zu erhalten.

Von einigen in der Oeffentlichkeit Deutschlands und darüber hinaus lebhaft besprochenen Regierungsmaßnahmen erwähnte der Minister vor allem die Einführung der Schulgebete, wobei er hinzufügte, die Herren Severing und Wirth und die Großstadtpresse hätten in glänzender Weise dafür gesorgt, daß er (Dr. Frick) populär würde. Zu dem in letzter Zeit häufig gegen ihn erhobenen Vorwurf, daß er Futterkrippenpolitik treibe, meinte er, daß man den Sozialdemokraten wegen ihrer Personalpolitik in Preußen diesen Vorwurf mit viel größerem Recht machen könnte. Dr. Frick bedauerte, daß es hinsichtlich des Polizeikostenstreits nicht zu einem Urteil gekommen sei. Der Reichsinnenminister hätte dann die Bescheinigung seines Unrechts auch schriftlich formuliert erhalten.

Peka-Seife
die Seife der sparsamen Hausfrau

Mord und Selbstmord aus Angst vor dem Arzt

(Telegraphische Meldung)

Aachen, 26. Januar. Der Händler Max Martin, ein Kriegsbeschädigter, hat gestern nacht seine Frau und seine drei Kinder im Alter von 6—10 Jahren durch Revolverschüsse getötet und sich dann selbst erschossen, wie man annimmt, aus Furcht vor einem unglücklichen Ausgang einer Operation, der er sich unterziehen sollte.

Schweres Autobusunglück bei Bromberg

(Telegraphische Meldung)

Bromberg, 26. Januar. Ein Autobus mit einer Gesellschaft von 16 Personen fuhr eine abschüssige Straße, die auf die Brahe zuführt, hinunter und konnte infolge Glätte vom Chauffeur nicht zum Halten gebracht werden. Der Kraftwagen stürzte in den Fluß. **Sechs Passagiere fanden den Tod, und vier wurden schwer verletzt.**

Der spanische Ministerrat hat in Anbetracht der im ganzen Lande herrschenden Ruhe beschlossen, den Belagerungszustand außer in Madrid und Ruesca, aufzuheben.

Aufklärung des Berliner Raubmordes?

Der Mörder stellt sich in Hamburg der Polizei

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 26. Januar. Der Raubmord an dem Geschäftsführer Schmeller des Mercedes-Palastes in Neukölln hat durch die Selbstgestellung des Mörders eine überraschende Aufklärung gefunden. Bei der hiesigen Kriminalpolizei erschien gestern vormittag der 36jährige Melker Herbert König aus Charlottenburg mit den Worten:

„Ich stelle mich freiwillig, weil ich in Berlin am 20. Januar einen Raubmord begangen habe.“

König hatte nach seinem Geständnis die Gelegenheit zur Tat tagelang vorher sorgsam ausgekundschaftet und dabei festgestellt, daß der Geschäftsführer die Einnahmen nachts im Büro abzurechnen pflegte. Er kaufte sich eine Waffe, schlich sich dann abends ins Büro ein und rief Direktor Schmeller zu:

„Hände hoch, Geld her!“

Dieser soll vor Schreck wie gelähmt gewesen sein. König behauptet nun, daß sich, als er das Geld zusammenraffte, plötzlich ein Schuß und kurz darauf beim Verlassen des Büros noch ein zweiter aus der Waffe gelöst habe. Den Rest der Nacht will er sich in Berlin umhergetrieben haben und am nächsten Morgen nach Hamburg gefahren sein. Den Revolver hat er nach seinen Angaben auf der Fahrt weggeworfen. In Hamburg verbrachte er das Geld. **König hatte nur noch 3 Pfg. bei sich.**

Nach seinen Aussagen hat er nach Besuch der Volksschule zuerst als Laufbursche, später als Melker auf dem Lande und zuletzt als Bauarbeiter wieder in Berlin gearbeitet. Seit Anfang Januar ist er angeblich arbeitslos. Der Mörder, der einen völlig niedergebrochenen Eindruck macht, wurde dem hiesigen Gericht zugeführt.

Die Hamburger Polizei hat von der Selbstgestellung des Melkers König der Berliner Mordkommission sofort Mitteilung gemacht, worauf sich noch am Sonntag abend Berliner Beamte nach Hamburg begaben, um den Verhafteten abzuholen. Gleichzeitig wurde auch seine Braut festgenommen und zum Polizeipräsidium gebracht.

Kriminalkommissar Lietzenberg begab sich in die Berliner Wohnung des König. **Dort wurde ihm mitgeteilt, daß die Hamburger Aussagen unmöglich stimmen könnten.** König soll nach den Aussagen seiner Angehörigen nicht am Mordtage, sondern erst am vergangenen Mittwoch weggefahren sein. Vorher hätte er vom Wohlfahrtsamt noch seine Unterstützung abgeholt und außerdem von Verwandten 35 Mark erhalten. Er sei nicht nach Hamburg geflüchtet, sondern hingefahren, um sich dort eine Stelle zu suchen.

Der Unsinn des „oberschlesischen Freistaates“

Die **„Kreuzzeitung“** hatte die Meldung verbreitet, daß am Tage des Reichskanzlerbesuches eine Besprechung oberschlesischer Zentrumsführer unter Vorsitz des Prälaten Ulitzka in Gleiwitz sich mit der Schaffung eines „Oberschlesischen Freistaates“ befaßt habe. Da Prälat Ulitzka sich an diesem Tage in Ratibor aufgehalten hat, ist die Hinfälligkeit dieser Behauptung von vornherein erwiesen.

Die praktische Postamtheizung

Wien. Vor einigen Tagen hatte sich vor einem Wiener Schöffengericht der Briefträger Baumholzer aus Neusiedl am See wegen Mißbrauch der Amtsgewalt und Amtsveruntreuung zu verantworten. Baumholzer war auf die geniale Idee gekommen, **mit den eingehenden Briefen und Drucksachen das Postamt zu heizen** und sich die Mühe des Austragens dadurch zu ersparen.

Ball der Schlesischen Presse in Breslau. Der Ball der Schlesischen Presse am 31. d. M. in allen Sälen des Breslauer Konzerthauses bringt in seinem ersten Teil ein erlesenes künstlerisches Programm. Nach einem von S. Translateur dirigierten Promenadenkonzert wird Kammersänger Leo Schützendorf (Staatsoper Berlin) heitere Arien aus Opern von Mozart und Cornelius singen, begleitet von Dr. Edmund Nick. Valeria Kratina (Stadttheater Breslau) bietet mit ihren Solisten Anna Kappama und Allan Wayne eine Folge von neuen, eigens für den Presseball einstudierten Tanzschöpfungen. Rosl Albach bringt eine musikalisch-satirische Jahresschau nach Texten von Matz. Um der starken Nachfrage zu genügen, wurde der Kartenverkauf außer an den Theater- und Konzertkassen (Barasch, Hainauer, Hoppe, Wandel, Wertheim) auch in den Geschäftsstellen der Tageszeitungen eröffnet.

Die sieben Sorgen des Kriminalrats

Ein heiterer Roman von Rudolf Haas

38

Es gelang ihm auf keine Weise, ihr ein Lebenszeichen zu entlocken. Sie schien mit offenen Augen zu schlafen. Schließlich bat er sie um ein Glas Wasser, obwohl er weder Durst verspürte noch diesem Getränk besonders hold war. Sie erhob sich steif, ging in die Küche und — kehrte nicht mehr zurück. Wohl aber hörte er, wie sie die Tür zu seinem Zimmer öffnete und wieder schloß: sie hatte ihm also das Verlangte hinübergetragen. Eine Weile wartete er noch und zupfte sich mit nicht gerade geistreichem Gesicht an der Nase. Alles blieb still. Da begab er sich wieder in seine Wohnung. Dort stand richtig ein Glas mit Brunnenwasser auf einer Messingplatte und funkelte ihn höhnisch an. Es war alles andere eher, als gemütlich. Aergerlich hieb er mit der Faust auf den Schreibtisch:

„Kreuzdonnerwetter! Wie versöhne ich die Lederwasch?“ Und das war seine siebente Sorge.

Ein bißchen viel auf einmal. Trotzdem war ihm beim Nachtmahl im Blauen Ochsen kein Kummer anzumerken. Aber als er nachher gegen halb zehn, in der Stille seiner Junggeselleneinsamkeit beim Schreibtisch saß, stützte er doch die Stirn in die Hand.

Sternkarten, Globen, Atlanten, Bücher ringsum: Erdgeschichte, Himmelskunde, Weltweisheit. Große Dinge, geschaut unter dem Gesichtswinkel des Ewigen! Gewaltige Vorstellungen, hinaustastend in das Schweigen der Unendlichkeit! Unbedingtes Pflichtgebot, zwingende Folgerichtigkeit, Vorausbestimmung von Urbeginn? Unerhörte Geistesschlachten der Wahrheitsforscher, Zweifler, Gottsucher und Gottleugner! — Was wogen ihnen gegenüber die hausbackenen Nichtigkeiten des Alltags, die Sorgen, Feindschaften, Bosheiten und Ränke der vielen, deren Spur nicht mehr bedeutete, als ein Tropfengekräusel im Meer? — Und doch waren alle diese Regungen eines kleinen Menschentums verknüpft mit echtem Glück und Leid, Lachen und Weinen, und für jeden einzelnen, den es anging, ungleich wichtiger als die Erkenntnis der letzten Wahrheit und Weisheit, denn es war Leben, war Gegenwart, war das gegenwärtige Leben des einzelnen, das er nur einmal hatte und auskosten wollte, bevor er ins immerwährende Schweigen sank. — —

„Etwas deutlicher, sinnfälliger, mein Lieber!“ sprach der Kriminalrat zu sich selbst. „Zum Beispiel auf diese Weise: Sagte ein allmächtiger Weltenschöpfer dem Meister Kürzel: „Gib dem Immanuel Kant dein Herz, er wird die Panazee daraus machen, die alle Leiden der Menschen heilt!“, so würde er wohl antworten: „He, he, was nützet das mir, da ich dann tot bin? Lasset lieber den Meister Trapp ordentlich bestrafen und mir Sühne werden!“ — Und spräche ich, wieder nach dem Willen eines Allmächtigen zum Aennchen: „Heirate den Wölfel nicht und du sollst den Urgrund alles Seins erkennen!“ — ich glaube, auch sie erwiderte mir: „Was frommte mir solches Wissen? Lasset mir meinen Wölfel!“

Selbstsucht? Krieg aller gegen alle im Engen und Spießbürgerlichen? Eudämonismus? Gesunder Lebenswille, der die eigene Glückseligkeit im Diesseits als einzigen vernünftigen Zweck aller Handlungen ansieht? — O wunderschön ist Gottes Erde und wert, darauf vergnügt zu sein! — — Aber mir scheint, ich versteige mich gründlich und komme dem Ziel um keinen Schritt näher. Ich will den Wagen nicht vor die Rosse spannen, ich habe auch nicht Philosophie oder Sittenlehre zu treiben, sondern Recht zu sprechen. Wie nun also? — Ich könnte auch fragen: Wie nun also nicht? — und das sind die zwei Heubündel, zwischen denen ich stehe! — — —

Was soll ich tun, um der Gerechtigkeit zu genügen? Mit Zahn um Zahn, Blut um Blut und Wiedervergeltung kann ich nichts anfangen. — Soll ich abschrecken? warnen? bessern? Wen denn? Die fünfzigjährigen Bürger, die bisher anständig, besonnen, zuverlässig waren und es auch weiterhin bleiben werden? — Ich glaube, eine richtige Strafe soll in erster Linie, wenn schon ein Frevel geschehen ist, die Folgen dieses Frevels möglichst verkleinern und aus der Welt schaffen, das verschuldete Unheil mildern, den Schaden gutmachen.

Wie nun also im Falle des Kürschners? Lasse ich den Makel der Anrüchigkeit gelten, so geht nach unserm Stadtrecht der Täter überhaupt frei aus! Sage ich: Ein Mensch ist wie der andere, so müßte ich ein Todesurteil fällen und verdiente selbst gehängt zu werden! Billige ich ihm Sinnesverwirrung im Jähzorn oder Ehrennotwehr zu, so kommt er wieder frei! Das soll er aber nicht!

Hm! Wenn sie an den veralteten Anschauungen der Ehrlosigkeit festhalten, könnte ja auch ich als Richter auf die alten Rechtsbücher zurückgreifen. Wehrgeld, Manngeld mußte für die Tötung eines Freien an seine Sippe entrichtet werden, für die Tötung eines Rechtlosen freilich nur eine Scheinbuße: ‚Pfaffenkinder und die unecht geboren sind, denen gibt man zu Buße ein Fuder Heu, also es zwei jährige Ochsen ziehen mögen.‘ — Das wäre wenig, aber das Wehrgeld für einen Freien betrug einst bei uns hundertsechzig goldene Solidi.

Vielleicht läßt sich hier der Hebel ansetzen. Und ob für den Meister Kürzel ein Käsebrocken zu finden ist, kommt hauptsächlich auf das Benehmen des braven Hundes Phylax an. Bleibt noch das Zuckerplätzchen für die Lederwasch . .

Er nahm die stützende Hand von der Stirn und legte sie zur Abwechslung ans Kinn. Aber ein Schmunzeln war um seine Lippen, und in den lebhaften Augen lachte diesmal ein Schalk.

*

In voller Amtstracht, den stattlichen Leib vom schwarzen Talar umhüllt, saß Hollengut auf seinem vierbeinigen Richterstuhl und blickte über die glatte Platte des erhöhten Schreibtisches, über Bibel, Kreuz, Wachskerzen und Gesetzbücher weg hinab auf den Meister Erhart, der von Jeremias Schwan hineingeholt worden war. Der Schreiber krabbelte aufs Podium, setzte sich an die Schmalseite des Gerichtstisches und ergriff die Feder zur Schriftführung. Mit gesenktem Kopf stand der Kürschner neben dem Rottmeister Schusser unten in dem großen Raum, schaute auf das schwarz und braun gemusterte Mosaikwerk des Parkettbodens und fühlte sich in der goldig durchglänzten Lichtflut, die durch die Bogenfenster einströmte, sehr unbehaglich. Niedergedrückt und verhärmt sah er aus, von Selbstvorwürfen zermürbt, von Furcht erfüllt um sein Schicksal bangend: ein armer, willenlos schuldig gewordener Mensch.

Das Verhör war kurz: handhafte Tat, gerichtsbekannter Täter, Geständnis; die Herkunft des Toten war ermittelt worden, der Wöchnerin blieb die Qual einer neuerlichen Einvernahme erspart. Es war nichts aufzuklären.

Mit heiserer Stimme gab der zerknirschte Meister seine Antworten zu Protokoll, seine eindringlichen Beteuerungen, daß er das Unheil nicht gewollt, daß sein Kopf nicht gewußt habe, was die Hand verbrach, und daß er diese Hand und Jahre seines Lebens hingeben wollte, wenn der Frevel ungeschehen gemacht werden könnte.

Die Einvernahme war geschlossen. Stille trat ein. Vom Platz herauf, ganz schwach, scholl der Lärm des Jahrmarkttrubels.

Stumm saß der Kriminalrat. Die breite Hand ruhte mit gespreizten Fingern weiß und regungslos auf der braunen Tischtafel, das Gesicht war ernst, die Augen schienen im wägenden Forschen nach dem Rechten, im Bewußtsein der schweren Verantwortung wie von Schleiern verhängt, ihr Blick war unbestimmbar fern.

Dem Kürschner war das Kinn auf die Brust gesunken. Jeremias Schwan saß mit geducktem Kopf, als fürchtete er einen Schlag. Aufgeregt starrte Schusser auf den Vorgesetzten.

Endlich sprach dieser, ohne daß die breite weiße Hand sich regte, ein Zug seines Gesichtes sich änderte mit immer gleichem, wie abwesendem Blick: „Meister Erhart! Warum zittert Ihr so?“

„Hoher Gerichtsherr, — vor Reu' und Elend ob meiner blutigen Tat . . .“ Tonlos flüsterte es der aus den Fugen gehobene Mann.

Und wieder kam die tiefe, klangvolle Stimme von oben: „Mund! Da du dies Wort redetest, — logest du nicht?“

„O ein, Herr! Nein! Bei meinem Leben: nein!“ rief der Meister, brach in die Knie, deckte weinend das Gesicht mit den Händen.

Und es war still. Nur das leise, glucksende Schluchzen, — wie das Rieseln einer heimlichen Quelle.

Abermals tönte die Stimme unerbittlich nieder: „Meister Erhart! Wie steht geschrieben im Buch der Bücher? **Wer Bruderblut vergießt . . . Nun? — Nun?“**

„Dessen Blut soll wieder vergossen werden . . .“ flüsterte der Meister in Grauen.

Die Stimme schwang fort: „Und sind nicht alle Menschen Brüder?“

„Ja, Herr . . .“ Das war kaum ein Hauch.

Und wiederum dröhnte die Frage gewaltig herab: „Mund! Da du dies Wort redetest, — logest du nicht?“

„Nein, Herr! Nein! Ich weiß es und erkenn' es an der Marter und Pein, die mir die Erde zur Hölle macht seit meiner unseligen Tat;“ In vollständiger Verzweiflung zusammengebrochen, rief es der büßende Mann.

Der alte Feldwebel glühte in leidenschaftlicher Teilnahme. Aber Jeremias Schwan hatte sein Gesicht erhoben und schaute erwartungsvoll auf den Kriminalrat. Er kannte seinen Vorgesetzten.

Und es war still. Nur das leise reuige Schluchzen, — wie das Rieseln einer heimlichen Quelle.

Dann sprach die tiefe Stimme von neuem, doch jetzt war sie warm und gütig: „Meister Erhart, wollte ich Urteil finden nach peinlichem Recht, ich säße hier nicht allein, sondern mit den sieben Schöffen. Seht Ihr das nicht? — Aber ich will nicht strafen an Hals und Hand, sondern nach freundlichem und bescheidenem Recht. Erhebt Euch vom Boden und hört!“

Der Meister hatte, als ihn so unerwartete Milde überflutete, den letzten Rest seiner Beherrschtheit verloren. Es dauerte eine Weile, bis er, von Schusser gestützt, sich erheben konnte. An den riesigen Stadtsoldaten gelehnt, stand er und staunte mit immer größeren, immer verklärteren Augen zu seinem Richter empor. Weiß und reglos ruhte die breite Rechte auf der Tischplatte, das Gesicht blieb ernst, aber die schönen Augen waren klar, gegenwärtig, von mitleidender Menschlichkeit erfüllt. Und er sprach: „Meister, es ist ein Knäblein geboren worden, des Vaters beraubt durch Eure blind wütende Hand. Dieses Knäblein wird bei seiner Mutter bleiben, aber es braucht einen Taufpaten, braucht einen männlichen Beistand fürs Leben, einen Vormund, der für es sorgt, daß es seine Leibesnotdurft, Erziehung und Ausbildung finde, damit es sich im Lebenskampfe bewähren kann. Wollt Ihr als Sühne auf Euch nehmen, dieser Vormund zu sein?“

„Vielguter Herr, mit tausend Dank und Freuden!“ rief der Kürschner. „Ich will es nähren und kleiden, unterrichten und ausbilden lassen, als wär' es mein eigener Sohn!“ Er hatte jetzt keine Stütze mehr notwendig, stand wie erlöst neben dem Rottmeister, dem das verwetterte Gesicht zuckte in heftiger Rührung. Jeremias Schwan aber senkte nur wie zustimmend das borstige Köpfchen und tauchte die Feder ein.

„Gut so!“ fuhr Hollengut fort. „Aber wollt Ihr nicht ein übriges tun und Eueren reuigen Willen dem Gericht verbürgen? Einen Betrag in unsere Verwaltung übergeben, der dem Knaben nach erreichter Selbständigkeit ausgehändigt wird? — Schätzt Euch selbst ein, wieviel Ihr zu geben vermögt, ich will Euch dann sagen, ob es genügt.“

(Fortsetzung folgt)

Sport-Beilage

Neue Kunstlaufmeister in Oberschlesien

Ihmann, Oppeln, und Frl. Gorzawski, Oppeln — Das Paarlaufen ausgefallen

Gute Leistungen auf schlechtem Eise

Gleiwitz, 25. Januar.

Die warme Witterung der letzten 48 Stunden, verbunden mit zeitweisem Regen, hatte die Austragung der Oberschlesischen Meisterschaften im im Eiskunstlauf, veranstaltet vom Oberschlesischen Eissportverband, beinahe in Frage gestellt. Durch gute Pflege war die städtische Eisbahn in Gleiwitz aber doch noch in einer erträglichen Verfassung, sodaß die Veranstaltung fast in allen ihren Teilen durchgeführt werden konnte. Nur das Paarlaufen hatte man aus technischen Gründen gestrichen. Für die Läufer wirkte sich die weiche Fläche sehr nachteilig aus. Ein Teil der Startenden konnte demnach fast gar nicht aus sich heraus gehen, und es waren auch mehrere Stürze infolge von Rissen im Eis zu verzeichnen. Am besten hatten es diejenigen, die schon in den frühen Morgenstunden ihre Pflichtübungen ablegten. Zu dieser Zeit waren die Eisverhältnisse noch gut. Das Kürlaufen am Nachmittag brachte abwechslungsreiche Vorführungen, doch vermißte man beim größten Teil der Läufer die besonderen Einheiten. Dies war wohl auf den schlechten Halt bei den weichen Eisverhältnissen zurückzuführen. Ihmann, Oppeln, war allen überlegen. Von seinen Leistungen sind besonders die Sprünge und die Spitzpirette hervorzuheben. Gut war auch Frl. Gorzawski, Oppeln. Ihr besonders anmutiges und flüssiges Fahren fand bei den Anwesenden große Begeisterung. Sie dürfte schon jetzt als die Nachfolgerin von Frl. Förster, Oppeln anzusehen sein. Bei den Herren belegten Plätze Rudek, Gleiwitz, und Gorzawski, Oppeln. Die sichere Anwärterin auf die Damen-Junioren-Meisterschaft, Frl. Hasler, Gleiwitz, machte infolge einer Fußverletzung nicht mit. Bei den Neulingen sah man in Bialsa, Hindenburg, und Frl. Urbanek, Hindenburg, gute vielversprechende Kräfte. Die Veranstaltung wickelte sich unter der Leitung von Spielinspektor Münzer, Fieber und Snehotta vom Oberschlesischen Eissportverband sowie Boßmann, Kiesewetter und Neugebauer vom Eislaufverein Gleiwitz reibungslos ab.

Ergebnisse:

Herrenmeisterschaft: Ihmann, Oppeln, Platzziffer 3, 131 Punkte; 2. Meisel, Hindenburg, Platzziffer 6, 125 Punkte; 3. Mendrowski, Beuthen, Platzziffer 10, 112,8 Punkte; 4. Kupka, Oppeln, Platzziffer 11, 110,2 Punkte. **Damenmeisterschaft:** 1. Frl. Gorzawski, Oppeln, Platzziffer 3, 135 Punkte. **Herren, Senioren:** 1. Gorzawski, Oppeln, Platzziffer 3, 66,8 Punkte; 2. Rudek, Gleiwitz, Platzziffer 6, 61,4 Punkte; 3. Maskow, Oppeln, Platzziffer 9, 51,7 Punkte. **Damen, Senioren:** Frl. Schmidt, Ratibor, Platzziffer 3, 64,4 Punkte; 2. Kusaj, Oppeln, Platzziffer 6, 58,7 Punkte. **Herren, Junioren:** 1. Glücksmann, Oppeln, Platzziffer 10, 32,2 Punkte; 2. Prokubek, Hindenburg, Platzziffer 15, 31,6 Punkte; 3. Pietrek, Neiße, Platzziffer 22, 29,7 Punkte. **Damen, Junioren:** 1. Frl. Noß, Leobschütz, Platzziffer 5, 36 Punkte; 2. Frl. Lesolinski, Ratibor, Platzziffer 6, 31 Punkte; 3. Frl. Schlifka, Gleiwitz, Platzziffer 9, 28,1 Punkte. **Herren, Neulinge:** 1. Bialas, Hindenburg, Platzziffer 4,5, 25,3 Punkte; 2. Schmidt, Ratibor, Platzziffer 6, 24,7 Punkte; 3. Mainka, Hindenburg, Platzziffer 10, 23,3 Punkte. **Damen, Neulinge:** 1. Urbanek, Hindenburg, Platzziffer 3, 24,8 Punkte; 2. Reichelt, Leobschütz, Platzziffer 6, 22,9 Punkte; 3. Urbanski, Beuthen, Platzziffer 9, 19,2 Punkte.

Die Freilufteisbahn erneut gefordert

Zum Abschluß der so stark besuchten oberschlesischen Kunstlaufmeisterschaften in Gleiwitz ist erneut eine besondere Freilufteisbahn für Oberschlesiens Jugend und Volk, zur Sicherung von Oberschlesiens Aufstieg auf dem Gebiete des besten, vollkommensten Volkssports, mit aller Dringlichkeit gefordert worden. Verbandsvorsitzender, Spielinspektor Münzer, hob besonders hervor, daß die Vorrangstellung Oberschlesiens vor dem Kriege leider durch die ungünstigen Verhältnisse verloren gegangen ist. Unsere Aufgabe muß es aber sein, dem Eislauf zu seinem Recht und zu seiner Bedeutung als vollkommenster Volkssport wieder aufzuhelfen und alle zerstreut und verschieden gerichteten Kräfte wiederum zu einem einheitlichen Ziel zu bringen. Unsere Grenznachbarn haben die Bedeutung des Eislaufs rasch erfaßt und in Kattowitz bereits eine Freilufteisbahn geschaffen, die die Möglichkeit bietet, Eislauf ständig ohne Einschränkung durch das Wetter fast sechs Monate hindurch zu pflegen. Dieses Ziel müssen wir auch für unsere schwer geprüfte Provinz erreichen. Dozent Schulze, Berlin, forderte derartige Freilufteisbahnen, deren Kosten sich geringer stellen als z. B. große Sprungschanzen für Skilauf; besonders für Oberschlesien, mit seinen so überaus günstigen Voraussetzungen für den Eislauf als Volkssport. Im Anschluß an die Preisverteilung wurden folgende Auszeichnungen verliehen. Die Goldene Verbandsehrennadel erhielten: 1. Werner Kiesewetter, Gleiwitz, der tatkräftige Geschäftsführer des Eislaufvereins Gleiwitz. 2. Walter Neugebauer, Gleiwitz, der technische Leiter und Kunstlaufmeister von Gleiwitz. Die Silberne Ehrennadel erhielten: 1. Gert Kuthe, Gleiwitz, 2. Stadtrat Czornik, 3. Fräulein Gertrud Mais, Gleiwitz, 4. Gotthard Schorsek, Gleiwitz, 5. Paul Kiwadowitz, Leobschütz, der Leiter des Leobschützer Eislaufvereins.

Ermel, Krummhübel Schlesischer Skimeister

Leupold Sieger im Langlauf, versagt im Springen

(Eigene Drahtmeldung.)

Landeshut-Liebau, 25. Januar.

Das größte skisportliche Ereignis der Saison wickelte sich am Sonnabend und Sonntag in Landeshut-Liebau ab, wo in Verbindung mit den Meisterschaften des Schlesischen Ski-Bundes und dem Kreisbestlauf des Riesengebirgsgaues im Hauptverband Deutscher Wintersportvereine die Grenzland-Skimeisterschaft erstmalig durchgeführt wurde. Am Sonnabend stand Landeshut im Mittelpunkt der Ereignisse. Gegen 220 Skiläufer und -läuferinnen wurden mit einem Sonderzuge nach Schreibendorf gefahren, wo Start und Ziel des Langlaufes lagen. Die 17 Kilometer lange Langlaufstrecke führte in einem großen Kreis über die Friesensteine nach dem Startplatz Schreibendorf zurück. Da in der Nacht zum Sonnabend reichlich Neuschnee gefallen war und am Tage Tauwetter einsetzte, das den Läufern besonders an den Südhängen zu schaffen machte, wurden die Teilnehmer vor eine schwere Aufgabe gestellt. Erst wurden die Jungmannen auf die 7-Kilometer-Strecke geschickt; dann folgten die Damen, die etwa 4,5 Kilometer zurückzulegen hatten und um 12 Uhr begann der Start der Hauptklassen, der sich bei etwa 140 Läufern über eine Stunde hinzog. Die Favoriten lagen gut im Felde verteilt.

Wieder einmal zeigte der Breslauer Leupold (Skiklub Breslau) seine überlegene Klasse,

indem er seine sämtlichen Konkurrenten auch von der deutsch-böhmischen Seite in 1:34:01 Std. weit hinter sich ließ. Der Deutsche Heeresmeister Gustav Schmidt, Reinerz, lief die zweitbeste Zeit vor Ermel, Krummhübel, und dem ersten Deutschböhmen Otto Berauer, Petzer. In Klasse II lief unter 80 Konkurrenten der Berliner Gützlaff mit 1:42:02 Std. die beste Zeit, während in der Altersklasse Heinzelmann (Skiklub

Karl Schäfer wieder Europameister im Kunstlauf

(Eigene Drahtmeldung.)

Wien, 25. Januar.

In Wien wurde vor 4000 Zuschauern am Sonntag die Europameisterschaft im Eiskunstlaufen der Herren ausgetragen. Der Wiener Karl Schäfer war all seinen Konkurrenten klar überlegen und verteidigte seinen Europatitel gegen den Berliner Meister Bayer mit Erfolg. Ergebnisse der Europameisterschaft: 1. Karl Schäfer, Wien, Platzziffer 5, 409,12 Punkte; 2. Bayer, Berlin, Platzziffer 10, 371,4 Punkte; 3. Dr. Distler, Wien, Platzziffer 15, 357,62 Punkte.

Trainings-Langlauf des Beuthener Ski-Bundes

Trotz ungünstigstem Schneewetter fand sich am Start eine derart stattliche Anzahl von Schneeschuhläufern ein, daß die Kreisschänke im Rokittnitzer Waldpark eher einer Riesengebirgsbaude glich als einem Ausflugslokal im oberschlesischen Industriebezirk.

Die Bahn war vollkommen vereist, und stellte an die Teilnehmer große Anforderungen

in Bezug auf Ausdauer und besonders Geschicklichkeit. Der Starter hatte Bedenken, wegen möglicher Unfälle den Trainings-Langlauf stattfinden zu lassen, aber durch die beruhigende Anwesenheit des Mitgliedes und Sportarztes Dr. Pick wurden die Bedenken behoben und der Start der 40 Läufer und Läuferinnen ging reibungslos vor sich. Unfälle waren nicht zu verzeichnen.

Durch besonderes Entgegenkommen von Landrat Dr. Urbanek, war es möglich geworden, die Laufstrecke auf die weniger vereisten Waldwege im Rokittnitzer Waldpark zu verlegen. Ganz besonderes Interesse erweckte der Start der Kleinsten (Jungen und Mädchen) im Alter von 9 bis 12 Jahren, die sich mit freudigem Eifer ihrer Aufgabe entledigten und den Zuschauern, die sich an den verschiedensten Stellen der Laufstrecke aufgestellt hatten, bewiesen, daß sie etwas können. Die Herrenklasse, die über 12 Kilometer Länge auf die Bahn geschickt wurde, machte in ihrer Gesamtheit einen ganz besonders guten Eindruck, denn trotz der verhältnismäßig langen Strecke mit ungünstiger Schneedecke kamen die Teilnehmer in guter Verfassung durchs Ziel. Auch diese Klasse bewies, daß in derselben, trotz der geringen Möglichkeit zur Ausübung des Ski-Laufes in Oberschlesien, hervorragende Läufer vorhanden sind.

Die Ergebnisse des Laufes waren folgende:

Jugendklasse 9 bis 12 Jahre (männlich): 1. Martin-Joachim Schmidt, 2. Werner Pinta, 3. Kurt Seliger. **Mädchenklasse, jugendlich:** 1. Erika Gloßmann, 2. Gerda Stoschek, 3. Else Gloßmann. Als 4. passierte Eva Foerster und als 5. Eva Biebig das Ziel. **Damenklasse:** 1. Ada Stoschek, 2. Alma Kolodziejczyk, 3. Erna Wieczorek. Als 4. ging Marta Vorwerk und als 5. Cläre Zoedler durchs Ziel. **Jugendklasse, männlich** (16 bis 18 Jahre): 1. Günther Gloßmann, 2. Josef Larisch, 3. Richard Kallmann. Als 4. landete Ernst Ellguther und als 5. Wolfgang-Eberhard Schmidt. (Letzterer erst 14jährig.) **Herrenklasse:** 1. Herbert Biemann, 2. Alois Nossol, 3. Karl-Heinz Rossek, 4. wurde Georg Pech und 5. Max Helios. **Altersklasse II:** Franz Artelt.

Die Preise, die durchweg von Vorstandsmitgliedern des Skibundes und Gönnern des Skisportes gestiftet wurden, waren zur allgemeinen Ueberraschung der Sieger derartig reichhaltig, daß am Abend im Promenadenrestaurant bei Muschiol helle Begeisterung herrschte. Im Anschluß an die Preisverteilung, die der Vorsitzende, Markscheider Schmidt, vornahm, vereinte ein harmonisch verlaufener Gesellschaftsabend die Mitglieder des Ski-Bundes und ihre Gäste.

Eishockey in Görlitz

In Görlitz befand sich die Eisbahn wegen des Tauwetters in sehr schlechtem Zustand, so daß sich die Eishockeyspieler weigerten, anzutreten. Schließlich trat doch eine kombinierte Mannschaft des Görlitzer Tennis-Clubs 06 gegen Humburg (Tschechoslowakei) an und unterlag mit 2:6 Toren.



Noch kein Turnermeister im Handball

Erfolgreicher Protest von ATV. Ratibor gegen das mit 3:1 verlorene Spiel gegen TV. Borsigwerk

(Eigener Bericht)

Die Meisterschaftsspiele im Handball des Oberschlesischen Turngaues sollten gestern endlich die Entscheidung bringen. Als Gegner im Endkampf standen sich ATV. Ratibor und TV. Borsigwerk in Beuthen gegenüber. TV. Borsigwerk gewann überraschend mit 3:1 und fühlte sich auch einige Stunden als Meister. In den Abendstunden verhandelte aber ein Schiedsgericht über einen Protest der Ratiborer, dem auch stattgegeben wurde, da der Altmeister einen sanften Druck durch Androhung mit einem Austritt aus der Turnerschaft ausübte.

Man muß sich nun doch bald fragen, ob es nicht an der Zeit ist, einmal energisch durchzugreifen. Disziplin war bisher immer oberstes Gesetz bei den Turnern. Unter keinen Umständen darf ein Zustand einreißen, bei dem die Spieler, wenn sie sich benachteiligt glauben, einfach passive Resistenz üben oder gar mit dem Austritt drohen. Statt einer Belohnung wären strenge Strafen hier am Platze. Entweder der Schiedsrichter genießt die Autorität, die ihm doch von den Behörden verbürgt ist oder man verzichte lieber ganz auf die Austragung vom Meisterschaften, die schon jetzt zu einer Farce zu werden beginnen.

*

Beuthen, 25. Januar.

Mit einer nicht geringen Ueberraschung endete das Entscheidungsspiel um die Handballmeisterschaft des Oberschlesischen Turngaues, zwischen dem ATV.-Ratibor und dem TV. Borsigwerk. Der Favorit ATV. Ratibor ließ sich in Beuthen auf dem Sportplatz in der Promenade von den mit großem Eifer kämpfenden Borsigwerkern, die nur durch einen nachträglich gewonnenen Protest, eine nochmalige Entscheidung erzwungen hatten, mit 3:1 schlagen. Ueber den diesjährigen Meisterschaftsspielen der Turner scheint aber ein Unstern zu walten. Denn nun haben auch die Ratiborer, die sich vom Schiedsrichter beim gestrigen Spiel benachteilgt fühlten, Einspruch gegen das Spiel erhoben.

Der Sieg von Borsigwerk war vollkommen verdient. **Die Leistungen der Borsigwerker — vor allem in der zweiten Hälfte — waren durchaus besser, als die der Ratiborer.** Der Platz befand sich in guter Verfassung, war aber stellenweise sehr glatt und stellte daher an die Spieler große Anforderungen.

ATV. Ratibor enttäuschte und war gegen die letzten Spiele nicht wiederzuerkennen.

Simelka konnte den schnellen Sturm der Borsigwerker nicht aufhalten; auch sein Aufbauspiel ließ zu wünschen übrig. Am schlechtesten spielte jedoch die Stürmerreihe, die sich gar nicht verstand. Der gefährliche Torschütze Scholz wurde scharf bewacht. Borsigwerk hatte keinen Versager. Der beste Mann war der Mittelstürmer Cohnen, der mit seinem Elan die ganze Mannschaft nach vorn riß. Neben ihm sind noch der Torhüter und der linke Verteidiger zu erwähnen, an denen der ATV.-Sturm nicht vorbeikam.

Die erste Halbzeit brachte ein offenes Spiel. Gefährlicher waren jedoch die Angriffe der Borsigwerker, die überraschend schnell sind. ATV. Ratibor spielte ruhiger und hat auch eine leichte Feldüberlegenheit. Gegen Ende der ersten Hälfte kommt Borsigwerk jedoch immer mehr auf. Schließlich erzielt Cohnen in der 27. Minute durch einen scharfen, flachen Schuß den Führungstreffer.

Nach der Pause verschärfte Borsigwerk das Tempo weiter. Nach etwa 15 Minuten kommt es bei einem Abwurf vom ATV.-Tor zu einem Mißverständnis zwischen den Spielern und dem Schiedsrichter. Der Schiedsrichter gibt einen Strafstoß gegen Ratibor, den Cohnen zum 2. Tor einwirft.

Die Ratiborer fühlen sich benachteiligt und spielen lustlos weiter.

Nach einigen Minuten erhält Borsigwerk einen weiteren Strafwurf zugesprochen. Der Rechtsaußen schießt. **ATV. Ratibors Torhüter läßt den Ball passieren, ohne sich auch nur von der Stelle zu rühren.** Das Spiel ist nun entschieden. Erst eine Minute vor Schluß erzielt Ratibor durch den Rechtsaußen, der einen schönen Langschuß anbringen kann, das Ehrentor.

Achtungserfolg von Ratibor 03

Knappe 5:4-Niederlage gegen Sportfreunde Breslau

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 25. Januar.

Das Hauptereignis im Breslauer Fußballsport war am Sonntag das Freundschaftsspiel auf dem Sportplatz Südpark zwischen den Vereinigten Breslauer Sportfreunden und Ratibor 03, daß zum ersten Male in diesem Jahre einen Vergleich der Spielstärke der Mannschaften der beiden stärksten Bezirke zuließ. Leider waren die Bodenverhältnisse sehr schlecht, so daß man nicht gut an die Leistungen der beiden Mannschaften eine besondere kritische Sonde anlegen kann. Die Sportfreunde siegten knapp und verdient mit 5:4 (4:2) Toren vor etwa 2000 Zuschauern; sie hatten die größeren Chancen, schossen aber im allgemeinen schlecht. Ein Versager war der Linksaußen Pech, und auch Rupprecht im Tor war sehr schwach.

Bei den Ratiborern vollbrachten Torwart und Mittelläufer ausgezeichnete Leistungen.

Der Sturm, in dem der Linksaußen der beste Mann war, spielte ausgezeichnet, und **bei gutem Boden hätte der Kampf sicher ein anderes Gesicht bekommen. Jedenfalls haben die Gäste einen ausgezeichneten Eindruck in Breslau hinterlassen.**

Gleich nach dem Anstoß erzielte SzCiegielski durch energisches Nachsetzen das erste Tor, doch in der 44. Minute glich der Mittelstürmer der Gäste aus. Eine Flanke von Fielsch verwertet in der 25. Minute Sziegielski zum Führungstor, doch wieder gleichen die Ratiborer durch Halbrechts aus. Nach einem Durchbruch bringt Sziegielski die Sportfreunde 3:2 in Front, dann scheidet in der 35. Minute der Rechtsaußen der Gäste wegen Verletzung bis zur Pause aus, und Fielsch erhöht in der 37. Minute auf 4:2. Nach dem Seitenwechsel ziehen die wieder vollständigen Ratiborer mächtig los, und in der 3. und 6. Minute gleichen sie durch Mittelstürmer und Halbrechts auf 4:4 aus. In der 15. Minute verwendet aber Vater eine Flanke von Fielsch zum siegbringenden Tor.

Im einzigen Punktespiel des Tages mußte der mit Ersatz antretende Verein für Bewegungsspiele gegen den verzweifelt kämpfenden Verein für Rasenspiele eine empfindliche 1:6 (0:2)-Niederlage hinnehmen. Die Bewegungsspieler ließen es gegen die hart spielenden Gegner an dem nötigen Kampfgeist fehlen und spielten lustlos.

VfB. Gleiwitz gegen Amatorski Königshütte 5:2

Beide Mannschaften traten mit Ersatz an. Trotz sehr schlechter Platzverhältnisse entwickelt sich ein flottes Spiel. Nach 5 Minuten kommt der Rechtsaußen der Gäste gut durch und gibt eine schöne Flanke. Hullin fängt den Ball, dieser entgleitet ihm aus den Händen und der rasch nachsetzende Halblinke erzielt durch Kopfball den Führungstreffer. Nach kurzer Zeit gleicht Juretzka für VfB. nach einem Eckball durch Drehschuß aus. Badura bringt dann durch unverhofften Bombenschuß von 20 Meter VfB. in Führung. Bis Halbzeit schraubt VfB. das Ergebnis auf 4:1. In der zweiten Halbzeit kommen die Gäste gut auf, erzielen auch das zweite Tor, aber mit der Schießkunst ist es schlecht bestellt. Kurz vor Schluß erzielt VfB. durch Durchbruch den fünften Treffer. VfB. paßte sich den Platzverhältnissen an, während der Gegner mit seinem Paßspiel sich nicht durchsetzen kann.

VfB. 1. Mannschaft — Deichsel 1. Mannschaft 1:3. Deichsel gewann verdient.

SV. Miechowitz gegen Vorwärts Rasensport Gleiwitz 4:4

Diesen Ausgang hatten die 1 500 Zuschauer nicht erwartet. Miechowitz trat mit seiner Neuerwerbung Potemba als Rechtsaußen an, der sich sehr gut einführte. Miechowitz war in Hochform. Schon nach drei Minuten Spielzeit lag Miechowitz in Führung. Potempa schoß das Tor. Fünf Minuten später stand es schon 2:0 für die Liga. Der Kampf ist sehr flott, schön und wird fair durchgeführt. Bei einem Gedränge vor dem Miechowitzer Tor holt in der 18. Minute Gleiwitz's Halbrechter ein Tor auf. Bis zum Wechsel bleibt der Kampf spannend. Vorwärts kann trotz aller Anstrengung kein Tor erzielen. Nach dem Wechsel kommt Miechowitz vom Anstoß weg durch und schon sitzt der 3. Treffer durch den Mittelstürmer. In der 50. Minute erzielt Vorwärts das 2. Tor. Die Gäste werden nach dem Ausscheiden des rechten Läufers von Miechowitz energischer. Aber Miechowitz läßt nicht locker. In der 62. Minute gleichen bei einem Gedränge die Gleiwitzer aus. Mit einem prächtigen Kopfball von Potempa kommt Miechowitz erneut in Führung. 4:3 steht jetzt der spannende Kampf. 10 Minuten vor Schluß fällt aber der Ausgleich.

Die Miechowitzer haben hier eines ihrer besten Spiele gespielt und wiederum bewiesen, daß sie reif für die Oberliga sind.

Deichsel Hindenburg — Preußen Zaborze 1:1

Die Platzverhältnisse ließen sehr zu wünschen übrig. Die Preußen traten zu diesem Spiel nur mit fünf Mann der Oberliga an, wogegen Deichsel bis auf Nitsch, der durch Starosczyk ersetzt war, mit der vollen Ligamannschaft zur Stelle war. In der ersten Halbzeit lieferten sich die Gegner ein verteiltes offenes Spiel, das an die Mannschaften große Anforderungen stellte. Die Verteidigungen und die Torleute bekamen reichlich viel Arbeit, ohne daß es zu einem Tor kam. Nach dem Wechsel gingen die Deichselleute mit doppeltem Eifer los und schon in der dritten Minute erzielte Neugebauer durch Nachschuß den ersten, aber auch letzten Erfolg. Die Preußen waren aber dadurch nicht entmutigt. Im Anschluß an einen Strafstoß lenkte Pietzka schließlich den Ball unhaltbar zum Ausgleich ein.

Förderung der Fußballjugend

SOFV.-Jugendleitertagung in Breslau

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 25. Januar.

Der Südostdeutsche Fußball-Verband hielt am Sonntag im „Matthiaspark" in Breslau eine Jugendleitertagung ab, zu der die Bezirks-Juggenddezernenten aus allen Bezirken erschienen waren. Nachdem bereits am Sonnabend eine umfangreiche Arbeitstagung stattgefunden hatte, in der alle schwebenden Jugendfragen durchgesprochen wurden, fand am Sonntag vormittag die offizielle Tagung statt, an der auch die Jugendleiter der Vereine teilnahmen.

Nach einer Begrüßungsansprache des Verbandsvorsitzenden Beinlich, Breslau, der das warme Interesse des Verbandsvorstandes an den Jugendfragen betonte, eröffnete der SOFV.-Jugendleiter Lichey, Wohlau, die Tagung. Der Breslauer Gau-Jugendleiter Terno sprach über „Jugendwerbung", ein Thema, das den Vereinsvertretern außerordentlich wertvolle Anregungen gab.

Für die praktische Jugenderziehung im SOFV. durch Eltern- und Jugendabende

setzte sich in einem längeren Vortrag Wolko, Oels, ein. Auch hier empfingen die Hörer mancherlei Anregungen für den Aufbau von Eltern- und Jugendabenden, die in erster Linie dazu berufen sein sollen, **die Verbindung zwischen den** Sportjugendführern und der Elternschaft enger zu gestalten. Bei einem derartigen Abend, bei dem die Jugend zu praktischer Mitarbeit durch Gymnastik-Musikvorführungen usw. herangezogen werden soll, sind stets bemerkenswerte Erfolge erzielt worden. In Vertretung des erkrankten Jagla, Gleiwitz, berichtete Lichey, Wohlau, über Jugendleiterkurse. Im Vorjahr ist der Versuch eines derartigen Kurses unternommen worden, der aber nur auf drei Tage berechnet war und bei dem großen Stoffgebiet nicht ausreichte. Dieser Kursus soll nun Ende Juli oder Anfang August mit sechstägiger Dauer wiederholt werden. Die Mittel hierzu werden vom Verband zur Verfügung gestellt werden. Die Kursteilnehmer werden verpflichtet werden, die bei diesem Kursus gewonnenen Eindrücke auch in ihren Gauen und Bezirken anzuwenden. **Für den 3. Mai sind Jugendtreffen im gesamten Verbandsgebiet vorgesehen;** höchstwahrscheinlich wird ein größeres Jugendtreffen in Verbindung mit dem 25jährigen Jubiläum des SOFV. stattfinden. Allgemein werden die Jugendtreffen wegen der schweren wirtschaftlichen Lage mehr auf Gau- und Bezirks-Jugendtreffen abgestellt werden.

In der anregenden Aussprache wurde besonders eine Stetigkeit der Jugendobleute in den Vereinen gefordert und über den Mangel an geeigneten Begleitpersonen für die Jugendmannschaften geklagt.

Die Jugend soll auch nicht allzuviel der Familie entzogen werden, und es wird versucht werden, wenigstens im Monat einen Sonntag spielfrei zu lassen.

Angeregt wird auch werden, daß alljährlich ein Gau-, Bezirks- oder Verbandsrepräsentativkampf veranstaltet wird, dessen Reinertrag restlos dem Jugendfonds zufließen soll. Auch bei größeren Spielen, bei denen vorher Jugendmannschaften in Tätigkeit treten, soll ein kleiner Prozentsatz den betreffenden Vereinen zufallen. Einige weitere wertvolle Anregungen entnahm der Verbands-Jugendausschuß der Aussprache, die gegen Mittag ihr Ende fand.

In der Sonnabend-Sitzung wurde u. a. ein Jugend-Werbe-Ausschuß gegründet, der sich der besonderen Werbung der Jugend annehmen soll und aus Lichey, Wohlau, Junk, Zirlau, Terno, Breslau, und Wolko, Oels, besteht. Man beschäftigte sich in dieser Sitzung mit den allgemeinen Richtlinien für die Jugendpflege im SOFV. und besonders mit der Frage der Beschäftigung der erwerbslosen Jugend. Gerade diese Frage ist sehr schwer zu lösen. Man beschloß schließlich in diesem Jahre 20—25 Jugendliche zu einem 14tägigen Kursus in das Verbands-Jugendheim des VBAV. nach Tiefensee bei Crossen auf Verbandskosten zu entsenden und damit den Anfang zur Erziehung von Jugendlichen für die Beaufsichtigung der erwerbslosen Jugend heranzubilden.

Breslau), der verwachst hatte, von Zinnecker, Baberhäuser, geschlagen wurde. Bei den Jungmannen lief der HDW.er J. Müller, Hohenelbe, die Bestzeit mit 48:26 Min. vor Wirth, Schreiberhau, dem Sieger des SSB.-Laufes. Bei den Frauen war Frau Heinzelmann (Skiklub Breslau) mit 35:59 Min. bei weitem die beste Läuferin.

Den Höhepunkt erreichte die Veranstaltung am Sonntag, als auf der Postmeister Gillertschanze in Liebau das große Skispringen, um die Grenzlandskimeisterschaft unter Rekordbeteiligung vonstatten ging. Gegen 6000 Zuschauer, darunter Regierungspräsident Dr. Poeschel, Liegnitz, wohnten den interessanten Kämpfen bei, die bei teils sonnigem Wetter, teils leichtem Schneefall abgewickelt wurden. Durch den nassen Schnee wurden keine besonderen Weiten erzielt.

Die größte Weite erzielte der Krummhübler Heinz Ermel mit 46 Metern.

Der Langlaufsieger Leupold stürzte beim zweiten Sprung und Strischek, Reinerz, der vorjährige schlesische Meister, kam durch schlechte Plazierung im Lauglauf um seine Aussichten, so daß Heinz Ermel vom Schneeschuhverein Krummhübel den schlesischen Meistertitel an sich bringen konnte und dabei in der Kombination das glänzende Notenergebnis von 428,3 bei zu erreichenden 480 Punkten erreichte. Mit dieser hohen Punktzahl war Ermel auch den HDW.-Leuten weit überlegen, und konnte gleichzeitig auch erstmalig den Titel eines Grenzlandmeisters an sich bringen. Im Kreisbestlauf des Riesengebirgsgaues im Hauptverband Deutscher Wintersportvereine stürzte der Favorit Otto Berauer, Petzer, im Sprunglauf ebenfalls, so daß Willy Möhwald, Spindlermühl, mit Note 391 den Kreisbestlauf gewinnen konnte. Sehr gute Leistungen vollbrachten auch die Jungmannen. Hier waren die HDW.-Leute den Schlesiern doch überlegen und F. Hoffmann, Spindlermühl, **erreichte die fabelhafte Note 402,1.**

Spiel- und Eislaufverband

Preußen Lamsdorf — Spiel- und Eislaufverein Ostroa 1:0

Im Spiel um den 2. Platz standen sich in Ratibor die beiden Vereine gegenüber. Die **Lamsdorfer siegten verdient.**

1. FC. Nürnberg ausgeschaltet

Spielvereinigung Fürth in großer Fahrt

(Eigene Drahtmeldung)

Fürth, 25. Januar.

Die Meisterschaftsspiele in Süddeutschland brachten am Sonntag manch unerwartetes Ergebnis. In der „Runde der Meister" zeigte sich die Spielvereinigung Fürth erneut in großer Form.

Mit nicht weniger als 10:2 (6:1) wurde Union Böckingen niedergekantert,

trotzdem Frank und Leinberger nicht mitwirkten. Vor 8000 Zuschauern lieferten die Kleeblättler ein ganz großes Spiel. Die Fürther haben damit ihre Favoritenstellung erneut recht eindrucksvoll bestätigt. Auf der anderen Seite gab es in Mannheim eine Ueberraschung, denn Bayern München ließ sich von dem Rheinbezirksmeister SV. Waldhof mit 4:1 (2:1) beide Punkte abnehmen. Die besseren Leistungen der Mannheimer beruhten vor allen Dingen auf dem ausgezeichneten Mittelläufer Bretzing und dem Sturmführer Wißling, der allein drei Tore schoß.

Auch bei den Trostrundenspielen ging nicht alles glatt. In der Gruppe Südost büßte 1. FC. Nürnberg gegen Stuttgarter Kickers mit 2:3 (0:0) neuerlich beide Punkte ein und hat damit **seine Aussichten ziemlich restlos begraben müssen.** Der SV. Pforzheim war dem VfR. Fürth mit 4:0 überlegen. 1860 München errang gegen Schwaben Augsburg mit 8:1 (5:1) einen ganz großen Erfolg. Die Gruppe Nordwest brachte nichts Außergewöhnliches. Die beiden führenden Vereine, Neuisenburg und Rotweiß Frankfurt, spielten unentschieden 2:2 miteinander. Der SV. Saarbrücken rang den VfL. Neckarau mit 2:1 (1:1) nieder und Union Niederrad schlug Phönix Ludwigshafen mit 3:1 aus dem Felde.

Hertha BSC. — Wacker 3:3

Abteilungsmeisterfrage bleibt ungeklärt

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 25. Januar.

Von den sonntäglichen Spielen im Verbandsgebiet Berlin beanspruchte die Begegnung Hertha BSC. gegen Wacker 04 das meiste Interesse. Der viel zu kleine Platz in Reinickendorf mußte schon eine Viertelstunde vor Beginn wegen Ueberfüllung geschlossen werden. **Die Frage nach dem Meister der Abteilung A ist immer noch nicht gelöst, nachdem der Deutsche Meister Hertha BSC. nur das unentschiedene Ergebnis von 3:3 (1:1) gegen die Reinickendorfer herausholen konnte.** Hertha bot zwar im allgemeinen die besseren Leistungen, im Sturm waren aber Appel und Ruch nicht auf der Höhe, und da Sobeck ausgezeichnet bewacht wurde, war es für Hertha schwer, zu Torerfolgen zu kommen.

Gleiwitz 1900 verliert die Wasserballmeisterschaft

Frl. Kotulla (Poseidon Beuthen) siegt im 100-m-Kraul

Breslau, 25. Januar.

Das vom Gau Mittelschlesien im Kreis IV des Deutschen Schwimmverbandes im Breslauer Hallenschwimmbad durchgeführte Schwimmfest hatte einen recht guten Besuch aufzuweisen. Infolge von Meinungsverschiedenheiten in der sportlichen Leitung traten die Schwimmer von Borussia Silesia nicht an, sodaß auch der von Schubert angekündigte Rekordversuch nicht zustande kam. Das Ereignis des Wettbewerbs war die Austragung der Schlesischen Wasserballmeisterschaft. Der Titelverteidiger Gleiwitz 1900 mußte die Meisterwürde Wedingen Görlitz überlassen, deren Mannschaft knapp, aber verdient mit 3:2 (1:0) in Front blieb. Das Zusammenspiel der Görlitzer war viel besser. In den Einzelwettbewerben zeigten die Vertreter aus der Provinz gute Leistungen. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß Frl. Kotulla von Poseidon Beuthen mit 1:27,8 Siegerin im 100-Meter-Kraul-Schwimmen für Frauen wurde.

Eishockey in Beuthen

Vergeblich wartete die Eishockeymannschaft von Beuthen 09 auf das Erscheinen des Laurahütter Hockeyklubs. Um den zahlreichen Interessenten, die sich auf der Spritzeisbahn in der Promenade eingefunden hatten einen Ersatz zu bieten, wurden schließlich zwei Mannschaften zusammengestellt. Trotz der teilweise unmöglichen Eisverhältnisse kam ein flottes und interessantes Spiel zustande, das auch bei dem Publikum großen Anklang fand. Die zahlreichen Stürze verliefen glücklicherweise ohne ernste Folgen. Die schwarze Mannschaft siegte durch ihre besseren Stürmerleistungen mit 5:2. Hoffentlich gibt es bald wieder Frost, damit die vorgesehenen Spiele in der nächsten Zeit durchgeführt werden können

Der „Tag des Berufes“ im GdA.

Berufswettkampf der Gleiwitzer Angestelltenjugend

Gleiwitz, 26. Januar.

Die wichtigste Waffe, die dem deutschen Volke im Kampfe für seine Zukunft geblieben ist, ist seine Arbeitskraft. Aber rohe Arbeitskraft bedeutet im Zeitalter, wo die Maschine, oft im Uebermaß, Menschenkraft entbehrlich macht, wenig, wenn nicht dahinter auch die Fähigkeit steht, diese Kraft in rechter Weise zu verwenden, wenn die berufliche Schulung des einzelnen mangelhaft ist. **Deshalb muß besonders die aufnahmefähige, in der Berufsausbildung stehende Jugend immer wieder auf den Wert einer guten Fachausbildung und auf die Lücken in ihrem eigenen Wissen und Können hingewiesen werden.**

Schon seit Jahren veranstaltet der Gewerkschaftsbund der Angestellten für seine Jugendmitglieder Berufswettkämpfe. Wie in der körperlichen Ertüchtigung der Gedanke des Wettkampfes den Einzelkämpfer oder die Mannschaft zu Höchstleistungen ansport und im ständigen Training auch den stärksten Gegner niederzuringen angestrebt wird, so soll auch der Berufswettkampf ein Ansporn für das berufliche Streben der jungen Angestellten sein. Zugleich soll er den einzelnen Teilnehmer Lücken in seinem Wissen und seinen Fähigkeiten erkennen lassen, damit sie in planmäßiger Arbeit in der Berufsschule oder in den Einrichtungen des Bundes (Vorträge, Kurse Scheinfirma) ausgefüllt werden können. Durch regelmäßige Wiederholung ist der Berufswettkampf bereits als „Tag des Berufes“ zu einem Ziel- und Mittelpunkt der Jahresarbeit sämtlicher Gruppen geworden, und ständig steigende Teilnehmerziffern zeigen, daß er in den Reihen der Berufsjugend selbst Widerhall gefunden hat.

Wie in vielen Gruppen im ganzen Deutschen Reiche wurde auch in Gleiwitz am Sonntag um die Meisterschaft im Beruf gekämpft. Etwa 100 Lehrlinge und junge Angestellte hatten sich freiwillig zu einem Messen ihrer geistigen Kräfte eingefunden. Wie sehr auch die öffentliche Berufsschule an dieser Veranstaltung Anteil nimmt, ging daraus hervor, daß außer Berufsschuldirektor Mantke auch die beiden stellvertretenden Direktoren Vollhardt und Kelbel, die Dipl.-Handelslehrer Nowakowski und Wolff u. a. anwesend waren. Ortsgruppenvorsitzender Neumann eröffnete den Wettkampf mit herzhaften Worten an die Jugend, in denen er ihre späteren Aufgaben im friedlichen Kampfe um Deutschlands Weltgeltung vor Augen führte. Berufsschuldirektor Mantke sprach seine Anerkennung für die wertvolle Hilfe aus, die der GdA. durch seine Bildungseinrichtungen, insbesondere auch durch seine anspornenden Berufswettkämpfe der Schule in ihren Aufgaben an der Heranbildung eines tüchtigen Berufsnachwuchses leistet. Darauf verteilten sich die Teilnehmer in verschiedene Klassenräume, um unter der Aufsicht von Vorstandsmitgliedern und Lehrern der Berufsschule je nach Art und Dauer der Berufstätigkeit verschiedene Aufgaben zu lösen. Dafür standen ihnen zwei Stunden Zeit zur Verfügung. Nach Bewertung der Arbeiten durch die Prüfer werden an die Sieger Preise verteilt werden.

Aus dem Leobschützer Lande

(Eigener Bericht.)

Leobschütz, 26. Januar.

Die Not der Landwirtschaft in unserem Kreise ist ins Unermeßliche gestiegen. Die Ostreise des Reichskanzlers Dr. Brüning und seiner Begleitung und der damit verbundene Besuch von Leobschütz haben den Berliner amtlichen Stellen Gelegenheit geboten, sich an Ort und Stelle von den Nöten zu überzeugen. Landrat Dr. Klausa hat es auch nicht versäumt, in sachlicher, eindringlicher Weise auf die Verschuldung der heimischen Scholle aufmerksam zu machen. Vor dem Kriege galt der Kreis Leobschütz als Muster von Wohlstand und Ansehen. Unerträgliche Steuerlasten, hohe Zinsleistungen, schlechte Ernteerträge und nicht zuletzt geringe Preise für die Erzeugnisse haben den einst so wohlhabenden Bauernstand bis an den Rand des Grabes gebracht. Daß dem tatsächlich so ist, geht aus dem Stande der Umschuldungsaktion hervor. **Rund 8 Millionen Reichsmark beantragte Mittel reden eine deutliche Sprache.** Die Umschuldungsaktion wird vom heimischen Kreise am stärksten in Anspruch genommen. Auf der Bauerntagung des Oberschlesischen Bauernvereins gab Kammerpräsident Franzke, Schönau, interessante Aufschlüsse über den Verlauf seiner Besprechungen mit Reichskanzler Brüning im Sonderzuge von Leobschütz bis Neiße. Dr. Pawelke, Oppeln, nahm im Verlaufe seiner Ausführungen Stellung gegen eine schematische Kontingentierung der Rübenanbauflächen. Der Redner erblickt in diesen willkürlichen Maßnahmen eine besonders starke Gefährdung des Rübenanbaues. Eine ausgleichende Verteilung der Anbauquoten dürfte dann kaum fühlbar werdende Schäden verursachen. Eine Reihe anderer wichtiger Fragen fanden bei der Versammlung die entsprechende Beachtung. Aufgabe der Landwirtschaft für die nächste Zukunft muß sein, die eingeleiteten Hilfsmaßnahmen der Regierung durch keinerlei unbewußte Handlungen zu durchkreuzen. Nur zielbewußte Arbeit kann den erhofften Erfolg bringen. Dann wird das Wort wieder Wahrheit werden: „Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt!“

Aus Anlaß der 60. Wiederkehr des Tages der Gründung des Deutschen Kaiserreiches fanden auch in unserer Stadt der Würde des Tages entsprechende Feierlichkeiten statt. Gottesdienste wurden abgehalten, an denen die militärischen Vereine teilnahmen. Hierauf wurde Aufstellung am Ringe genommen. Sanitätsrat Dr. Hampel hielt eine von vaterländischem Geiste getragene Ansprache, die ausklang in einem Hoch aufs deutsche Vaterland. Unsere Reichswehrgarnison hatte im Kasernenhofe Paradeaufstellung genommen. Standortältester Rittmeister Ebering gedachte in einer Ansprache der Bedeutung des Tages. Ein schneidiger Parademarsch beendete die militärische Feier. Stunden weihevollen Gedenkens ließen alle Herzen hoch schlagen. „Erhaltet uns das Reich“, dieser Ausspruch muß uns allen Leitstern sein.

Das Theaterleben unserer Stadt hat durch eine wohlgelungene Aufführung des köstlichen Lustspiels „Charleys Tante“ von Thomas eine angenehme Bereicherung erfahren. Die Aufführung des mittelalterlichen Mysterienspiels „Der Weg zum Licht“ bedeutete einen beachtenswerten Erfolg. Ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient die Veranstaltung eines „Deutschen Abends“ durch den Verein für das Deutschtum im Auslande. Sie war ein Bekenntnis zu unseren Brüdern und Schwestern jenseits der Grenzen. Selbst in rechtloser Lage, fern von Vaterland und Heimat, bewahren sie treue Liebe. Der Verlauf des Abends bot den leider spärlich Erschienenen angenehme Abwechselung und genußreiche Stunden.

— — —der.

Beuthen

* **Jahres-Appell beim Stahlhelm.** Die Ortsgruppe des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, hielt in der Kaiserkrone ihren Jahres-Appell ab, für den neben zahlreichen anderen wichtigen Punkten auch die Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung stand. Die neue Leitung der Ortsgruppe besteht aus dem 1. Ortsgruppenführer Hauptmann Gomlitzki, 2. Ortsgruppenführer Lange, Schatzmeister Rogocz, Stellvertreter Schade, Geschäftsführer Januschowski, Stellvertreter Dehn, den Beisitzern Bieder, Maßeli und Malik und den Kameradschaftsführern Bieder, Kusch und Grodon. Nach Erledigung des offiziellen Teiles fanden sich die zahlreich erschienenen Mitglieder noch zu einem gemütlichen Abschluß des Appells zusammen.

* **Operettenabend katholischer Vereine.** Der Verein Katholischer erwerbstätiger Frauen und Mädchen „St. Hedwig“ und der „Katholische Arbeiterverein „St. Marien“ veranstalteten am Sonntag im Schützenhause ein Faschingsfest, dessen erster Teil aus einem guten Bühnenstück bestand. Zur Aufführung gelangte das bereits in dem vorjährigen Fasching gespielte fröhliche Pfälzer Herbstspiel „Lindenwirtin, die junge“ in neuer Einstudierung. Man erzielte ein ausverkauftes Haus. Der Vereinspräses, Oberkaplan Mainka, eröffnete den Abend mit Begrüßungsworten und stellte besonders heraus, daß es notwendig sei, sich in der schweren Zeit durch einige heitere Stunden in billiger Weise über die trostlosen Verhältnisse hinwegzuhelfen. Die Operette war sorgfältig inszeneirt und wurde, was lobend hervorgehoben wird, von allen Beteiligten gut gespielt. Die musikalische Leitung lag in den bewährten Händen des Lehrers Mikolaschek. Für die Spielleitung zeichnete Felix Chudoba. Das vom Musikleiter zusammengestellte Orchester fühlte sich in die Bühnenhandlung fein ein. Sämtliche Einzellieder, Duetts und Chöre zeigten die schönste Harmonie zwischen Darstellern und Orchester. Das Sextett „Tanzmusik im Städtchen“ im zweiten Akt mußte wiederholt werden. Jorg Schellhammer stellte prächtig den Wirt dar, Hanne Polaczek, anmutig und liebreizend, die Lindenwirtin. Vorzüglich in Darstellungskunst und Gesangsleistung war Sepp Paulini als Student Hansjörg. Ein originelles, humorvolles Kleeblatt bildeten J. Ritter als Studentenfax, Karl Duda als Dorfpolizist, Felix Chudoba als Bauernbursche und Maria Richter, die sehr gut mimte, als Fränzi. Gleichwertig war aber auch Hedel Teichmann als Lene. Es bleiben noch zwei gute Darsteller von Hauptrollen, Hubert Winkler als Erstchargierter und Sepp Prziklang als Amtmann, zu nennen. An die Aufführung schloß sich ein Tanzkränzchen an.

Ihre am Sonntag, dem 25. Januar 1931, stattgefundene Vermählung geben bekannt

Walter Wycisk und Frau
Alice, geb. Kirschenberg.

Beuthen OS., den 26. Januar 1931.

Am Sonnabend, dem 24. Januar, schied unerwartet infolge Herzschlages aus einem arbeitsreichen Leben mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Holzkaufmann
Leopold Badrian

nach kurz vollendetem 54. Lebensjahr.
Beuthen OS., den 26. Januar 1931.
Bahnhofstraße 9.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Luzie Badrian, geb. Durra.

Beerdigung Dienstag, den 27. Januar, nachm. 3 Uhr, von der Halle des jüdischen Friedhofes aus.
Kondolenzbesuche dankend verbeten.

△ 28. 1. 31. 6½:
I. Oek.-L. u. W.-L.

Luftballons
für Tanzvergnügen und Reklame offer.
M. Badt, Beuthen OS
Gleiwitzer Str. 8, Tel. 4516

Garantiert reinen Bienen-Schleuder-Honig
nicht Wald-o. Heide-, sondern vorzügl. Feld- u. Wiesenhonig, 10-Pfd.-Dose 10.50 M., lief. franko **F. Heinze,** Hauptlehrer i. R., **Friedersdorf OS.,** Kr. Neustadt.

Heute starb nach langem schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Fanny Wolff
geb. Tichauer

im 67. Lebensjahr.
Gleiwitz, den 25. Januar 1931.

Rechtsanwalt Dr. Paul Wolff,
Erich Wolff,
Irma Frey, geb. Wolff,
Lotte Wolff, geb. Schlesinger,
Ella Wolff, geb. Berger,
Bankdirektor Viktor Frey
und 7 Enkelkinder.

Beisetzung Dienstag, den 27. Januar, nachmittags 3½ Uhr, von der Halle des jüdischen Friedhofes, Lindenstraße, aus.
Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Israelitischer Krankenpflege- und Beerdigungsverein Beuthen OS.

Die Beerdigung von

Fräulein Johanna Goldstein

findet Montag nachm., um 3 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes in Beuthen OS., Piekarer Straße, aus statt.

Zuckerkranke
Kein Hungern mehr nötig. Größte Erfolge Kostenl. Auskunft u. Tatsachenberichte durch
Ph. Hergert, Wiesbaden. Rückertstr. 157a



Toilettenseife
immer noch unübertroffen
macht sammetweichen Teint

Oranier Dauerbrand-Küchen-**Öfen**
nur bewährte Systeme durch Großeinkauf billigste Preise.
Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Straße 23. **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 291



Grundstücksverkehr

Zweckgrundstück
an der Hauptstraße gelegen, für Kleinmöbeltischlerei geeignet, mit Laden, Platz für 2 Familien, Preis 39 000.— M., Anzahlung 25 000.— M., zu verkaufen.
Hoxter, Berlin N-Reinickendorf, Provinzstraße 120.

Stellen-Angebote

Tüchtiges Alleinmädchen
per sofort oder 1. Februar gesucht. Persönl. Vorstellung mit Zeugnissen bei Zahnarzt **Dr. Block,** Beuthen, Bahnhofstraße 9II.



Fragt den Drogisten

Fichtennadel-**Kräuter**-**Franzbranntwein**
zur Körperpflege wirkt erfrischend und schmerzlindernd. Flasche 1 Mark.
Drogen und Photohaus
Apotheker **Preuß,**
Beuthen OS., Kais.-Fr.-Jos.-Pl.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Eine unheimliche Geschichte

Giftgas in der Wohnung

In der Wohnung überfallen und betäubt — Die Todesdrohung!

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 26. Januar. Ein geheimnisvoller Vorfall spielte sich in der 12. Nachtstunde des Sonnabend in der Wohnung der Frau Mizzi P., Kronprinzenstraße 151, ab. In ihrer Abwesenheit drangen zwei Männer in die verschlossene Wohnung ein, stürzten sich auf die Nichte Cläre Tkotz, betäubten sie und ließen sie besinnungslos liegen. Sie verschwanden und schlossen die Wohnung wieder ab. Die Ueberfallene, die ernstlich erkrankte, wurde am folgenden Sonntagvormittag nach dem Städt. Krankenhaus gebracht, wo bei ihr schwere Vergiftungserscheinungen festgestellt wurden.

Zu den geheimnisvollen Vorfällen erfahren wir noch folgende Einzelheiten.

Schon seit zwei Monaten ist die alleinstehende Frau Mizzi P. mannigfachen Belästigungen ausgesetzt. Nächtelang wurden Türen und Fenster bombardiert. Drohbriefe gingen ein, worauf Frau P. ihre 19jährige Nichte Cläre Tkotz zu ihrem Schutze mit in die Wohnung mitnahm. Doch die Drohungen häuften sich, und schließlich ereigneten sich Vorfälle, wie sie eigentlich hinsichtlich der verbrecherischen Eigenart sonst nur beim Film möglich sind.

Vor einigen Tagen, als sich die beiden Frauen in der abgeschlossenen Wohnung befanden, **bemerkten sie plötzlich in den Zimmern ein betäubendes Gas. Sofort rissen sie, nichts gutes ahnend, die Fenster auf.** Trotzdem waren die gesundheitsschädigenden Folgen noch tagelang zu verspüren. Frau P., die besonders den Giftdunst eingeatmet hatte, verlor für einige Minuten sogar das Augenlicht. Es wurde festgestellt, daß dieses giftige Gas durch das Schlüsselloch in die Wohnung eingeblasen war. Die Bedrohte wandte sich am Freitag um Schutz an die Kriminalpolizei, wo sie an die Staatsanwaltschaft verwiesen wurde. Nun erfolgte am Sonnabend nachts ½12 Uhr das zweite Attentat. Während Frau P. abwesend war, sah sich die in der Wohnung verbliebne Nichte Cläre Tkotz plötzlich zwei Männern gegenüber. Die T., die durch Klopfenzeichen mit aus der darüberliegenden Wohnung Hilfe herbeiholen wollte, wurde überwältigt. Ein Lappen, der mit einer ätzenden, betäubenden Flüssigkeit getränkt war, wurde ihr unter die Nase gehalten. Die Männer verschwanden hierauf und schlossen die Wohnungstür wieder ab. Nach kurzer Zeit kehrte die Frau P. zurück, fand ihre Nichte auf dem Fußboden in besinnungslosem Zustande vor. Erst nach zwei Stunden gelang es die Besinnungslose zu erwecken. Es machten sich bei ihre schwere Vergiftungserscheinungen bemerkbar. Frau P., der durch Einatmen des Betäubungsmittels selbst übel wurde, wollte etwas Wasser trinken, mußte aber feststellen, daß die Unbekannten auch in die Trinkwasserbehälter Gift gegossen hatten. Auch Frau P. erkrankte dadurch leicht. Aus einem Zettel, den die Banditen hinterlassen hatten, war zu ersehen, daß die Täter glaubten, die Tochter der P. vor sich zu haben. Sie drohten, Frau P. „kalt zu machen", sobald sie sie antreffen. Am Sonntag vormittag erschien am Tatort die Kriminalpolizei und veranlaßte die nötigen Maßnahmen. Die Nichte T. mußte nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft werden. Es handelt sich, wie wir erfahren, um einen Racheakt.

Stützt der Landkreis Beuthen die Kommunale Interessengemeinschaft?

Beuthen, 26. Januar.

In der letzten Sitzung des Landkreises Beuthen-Tarnowitz ist, wie wir berichteten, die Beteiligung an der kommunalen Interessengemeinschaft für den oberschlesischen Industriebezirk mit den Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion abgelehnt worden. Trotzdem sind aber die Arbeiten der Interessengemeinschaft fortgeführt worden. In der nächsten Sitzung des Beuthener Kreisausschusses wird man sich wieder mit der Beteiligung an der Interessengemeinschaft beschäftigen, um dann in der nächsten Kreistagssitzung abermals einen Beschluß zu fassen. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß sich diesmal die demokratische Kreistagsfraktion positiv zur Interessengemeinschaft einstellen wird, so daß sich eine Mehrheit für die Beteiligung des Landkreises Beuthen an der Interessengemeinschaft ergeben dürfte.

Weitere Lockerung der Wohnungs-Zwangswirtschaft in Preußen

Das Preußische Wohlfahrtsministerium hat eine Verordnung beschlossen, die eine weitere Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft in Preußen vorsieht. Nach der Verordnung werden die bisherigen Bestimmungen dahin geändert, daß von der Wohnungszwangswirtschaft Wohnungen mit den folgenden Jahresfriedensmieten frei werden: 3000 Mark und mehr in Berlin, 2400 Mark und mehr in den übrigen Orten der Sonderklasse; für die Ortsklasse A wird die Freigrenze festgesetzt auf 1800 Mark, für Ortsklasse B auf 1300 Mark, für Ortsklasse C auf 800 Mark und für die Ortsklasse D auf 500 Mark. Die gewerblichen Räume werden bei diesen Wohnungen vom Wohnungsmangelgesetz nicht erfaßt. Aufrechterhalten bleibt lediglich der § 8 dieses Gesetzes, der das Tauschrecht des Mieters vorsieht und der bestimmt, daß das mangelnde Einverständnis des Vermieters bei einem Tausch durch die Zustimmung der Behörde ersetzt werden kann. Im übrigen soll beim Tausch die Genehmigung der beteiligten Gemeindebehörde nicht mehr erforderlich sein. Bei Wohnungen mit einer Jahresfriedensmiete von 1800 bis 3000 Mk. in Berlin und 1400 und 2400 Mark in den übrigen Orten der Sonderklasse mit 1000 bis 1800 Mark für Ortsklasse A mit 700 bis 1300 Mark der Ortsklasse B, mit 500 bis 800 Mark der Ortsklasse C und mit 300 bis 500 Mark der Ortsklasse D wird die Zwangswirtschaft gleichfalls aufgehoben. Hier ist jedoch eine Umwandlung in Gewerberaum nur bei Ersatzstellung gestattet.

3. Provinzial-Geflügel-Ausstellung in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 26. Januar.

Am Sonnabend wurde in beiden großen Sälen des Bürgerkasinos die 3. Provinzial-Geflügel-Ausstellung durch Stadtrat Tobias, als Vertreter des verhinderten Protektors, Oberbürgermeisters Franz, im Beisein eines Vertreters der Landwirtschaftskammer feierlich eröffnet. Darauf hieß der Provinzialvorsitzende, Gorny, Gleiwitz, die Erschienenen herzlich willkommen. Der Ausstellungsleiter Neumeister, Hindenburg, bat die Bevölkerung, für eine Mehrförderung der Hühnerzucht einzutreten, damit das Geflügel nicht mehr vom Auslande bezogen werden brauche. Hierauf begann ein Rundgang durch die Ausstellung, die Zuchttiere in Hühnern, Tauben und Enten aufwies. An diese Provinzialgeflügelausstellung war noch eine Kaninchen- und Pelzausstellung des Hindenburger Kleintierzuchtvereins angegliedert. In letzterer konnte man die von der Frauengruppe des Vereins hergestellten Kaninchenpelze bewundern.

Vor der Ausstellung hatte eine Preisverteilung stattgefunden, die folgendes Ergebnis gezeitigt hatte: 1. die bronzene Staatsmedaille auf Rhodeländer (Hahn) Ingenieur Carl Nolte, Hindenburg, 2. die silberne Kammermedaille auf rebhuhnfarbigen Italiener Revierförster Grasze, Schelsdau, 3. die silberne Medaille des BDG. auf Pekingenten A. Gornik, Gleiwitz, 4. den Ehrenpreis des BDG. auf Minorka V. Krolitzek, Hindenburg, 5. die silberne Provinzial-Verbandsmünze auf schwarze Wyandottes (Hühner) Fried. Blaczyk, Gleiwitz, 6. die silberne Provinzialverbandsmünze auf Carrier (Tauben) Aug. Suchy, Lonschnik, 7. die bronzene Kammermedaille auf weiße Leghorn (Hahn) Gräfin Pückler, Mullwitz, 8. die bronzene Kammermedaille auf weiße Reichshühner Obergärtner Schneider, Weißhof bei Rauden, 9. die bronzene Provinzialverbandsmünze auf Minorka Daniel Rumpel, Hindenburg, 10. die silberne Vereinsmedaille auf Rhodeländer Aug. Blau, Hindenburg, und 11. die silberne Vereinsmedaille auf Silberwyandotten (Hühner) Heinrich Falkenberg, Hindenburg. Ferner erhielten: den Gornik-Leistungspreis Rob. Przewieslik, Hindenburg, auf Gesamtleistung; den Provinzialverbandsleistungspreis Krolitzek, Hindenburg, in Minorka, einafach, schwarz; die beiden Leistungspreise auf Tauben der Hauptaussteller A. Gornik, Gleiwitz. Auch Kaninchenpreise wurden verteilt. Interessant ist, daß auch zwei Schulknaben (Neumeister und Mika) Preisträger auf Chinchilla und weiße Wiener wegen der hervorragenden Felle geworden waren.

Schulpolitische und Standesfragen der katholischen Lehrer

Versammlung des Vereins katholischer Lehrer Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 26. Januar

Die Mitgliederversammlung des Vereins katholischer Lehrer am Sonnabend abend diente der Beratung und Beschlußfassung über wichtige schulpolitische, wirtschaftliche und Standesfragen. Wegen der reichhaltigen Beratungsgegenstände ist von der Entgegennahme eines besonderen wissenschaftlichen Vortrages abgesehen worden. Mit herzlichen Begrüßungsworten und Wünschen eröffnete der

Vorsitzende, Lehrer Tiffert,

diese erste Versammlung des neuen Jahres. Andachtsvolle Stimmung herrschte, als der Vorsitzende dem eben verstorbenen Regierungs- und Schulrat Adolf Gottwald, den langjährigen Vorsitzenden der preußischen Abteilung im Verbande katholischer Lehrer Deutschlands, ehrende Nachrufworte widmete. Gelegentlich der Einführung neuer Mitglieder bat der Vorsitzende um die Werbung der Junglehrer und der akademischen Jugend. Der Verein legt Wert auf den Beitritt der Studenten der Pädagogischen Akademie, denen eine Vertretung im Provinzialvorstande zugebilligt werden soll. Die anderen katholischen Vereine, besonders die Jugendvereine, rufen nach der Mitarbeit der Lehrerschaft Der Verein erklärte sich zu diesem Dienste gern bereit. Auf eine Bitte des Vorsitzenden um Mitarbeit bei der städtischen Bücherei, besonders der Jugendbücherei, sagten sogleich einige Mitglieder die erwünschte Hilfe zu. Angesichts der großen Notlage, in der sich viele Schulkinder befinden, die sogar wegen Fehlens von Schuhwerk die Schule nicht besuchen können, fühlt sich der Verein veranlaßt, praktische Wohlfahrtspflege für die Schulkinder zu üben. Die Versammlung bewilligte 250 Mark, die dem Caritasverband zur Verfügung gestellt werden. **Beim Kreislehrerrat wird angeregt werden, eine weitere Hilfsaktion der Gesamtlehrerschaft zugunsten der Schuljugend in die Wege zu leiten.** Einen breiten Raum nahm die Beratung eines Dringlichkeitsantrages ein, der sich gegen die bevorstehenden großen Mietserhöhungen in den von der Stadt errichteten Neubauwohnungen wendet. **Es kam zur Sprache, daß nahezu 50 Prozent des Einkommens der Beamten und Lehrer für Miete, Steuern und andere Abgaben verwendet werden müssen.** Die beabsichtigten Mietserhöhungen seien für die betroffenen Lehrer untragbar.

Lehrer Georg Tenschert,

der zweite Vorsitzende, erstattete dann einen ausführlichen Bericht über die letzte Tagung des Provinzialvorstandes. Der Verein nahm mit Bedauern zur Kenntnis, daß der langjährige, bewährte Provinzialvorsitzende, Schulrat Strauß, die Absicht habe, von seinem Platze abzutreten. Die Versammlung bezeichnete es als einen großen Fehler, daß die Pädagogische Akademie für Spandau abgelehnt, und daß die Forderung gestellt wurde, bis auf weiteres keine Pädagogischen Akademien mehr zu errichten. Der Verein vertritt den Standpunkt, daß für die Versorgung der stellungslosen Junglehrer alles nur Mögliche geschehen müsse, daß aber dadurch weit höher zu wertende Kultur- und Bildungsbelange des katholischen Volksteils im allgemeinen in keiner Weise geschädigt werden dürfen. Eine Vorlage über den Umbau der Elternbeiräte soll in der nächsten Sitzung beraten werden. Die Versammlung wählte als Vertreter für einen „Führerkursus" im Heimgarten Neisse den Rektor Altaner. Der von dem Vorsitzenden an die Schuldeputation zugeleitete Antrag von Lehrenden an der Akademieschule wegen der Stellenbesetzung im Akademieschulaufsichtsbezirk wurde im Rahmen des Berichts über die letzte Schuldeputationssitzung besprochen. Hierbei gewann die Versammlung einen Einblick in die ausgezeichnete und völlig reibungslose Zusammenarbeit zwischen Akademie und Akademieschule. Die Besprechung dieser Frage konnte nicht zu einem endgültigen Abschluß gebracht werden, da in Beuthen, wie in allen anderen Akademiestädten, infolge der inneren Entwickelung der Akademien die Gestaltung der Akademieschulaufsichtsbezirke noch nicht endgültige Formen angenommen hat. Die Versammlung sprach den Wunsch aus, daß freiwerdende Stellen in Beuthen möglichst bald besetzt werden möchten. Der nächste Kunstabend im Realgymnasium findet am 9. Februar statt. Am 28. Januar, 16 Uhr, ist im Pfarrsaale von St. Trinitas eine Konferenz über die Frühkommunion.

Gleiwitz

*** Heut Zeppelin-Vortrag.** Im Stadttheater spricht am heutigen Montag um 20 Uhr Navigations-Offizier Max Pruß anhand zahlreicher Lichtbilder über den „Weltflug, die Amerika- und Nordlandfahrten" des „Graf Zeppelin". Die Lichtbilder sind Originalaufnahmen von diesen Fahrten.

*** Vom Katholischen Deutschen Frauenbund.** Die für den heutigen Montag geplante Handarbeitsstunde fällt aus. Die Ortsgruppe Gleiwitz des Katholischen Deutschen Frauenbundes beteiligt sich dafür an dem im Klostereck stattfindenden Lesezirkel von Frau Glatta. Handarbeiten können mitgebracht werden.

*** Quer durch Italien.** Die Schauburg führte Sonntag vormittag einen zwar nicht ganz neuen, aber sehr reichhaltigen, umfassenden Film von Italien vor. Diese Italienreise im Bild begann in den Dolomiten, ging dann nach Rom, in den Golf von Neapel, auf den Vesuv, nach Palermo, Sizilien, Capri, Pola und endete in Venedig. Eine ganze Anzahl sehr schöner Aufnahmen, vor allem von Rom und Venedig sind in diesem Film enthalten, der auch die eigenartigen und hochinteressanten Meerestiere zeigt. Wesentlich eindrucksvoller dürften diese ausgezeichneten Kulturfilme in tönender Fassung werden. Dann werden Land und Volk ganz unmittelbar vorgeführt.

Hindenburg

*** Generalversammlung der DNVP. Zaborze.** Der Vorsitzende Dr. Witze der Deutschnationalen Volkspartei, Bezirksgruppe Zaborze, konnte in der Generalversammlung eine stattliche Anzahl von Mitgliedern begrüßen. Hauptgeschäftsführer, Hauptmann Buth, Gleiwitz, hielt einen Vortrag, wobei er der Politik der vergangenen Wochen und Monate die ersten Ausführungen widmete und dann auf die politische Gegenwartslage zu sprechen kam. Schriftführer Gemulla erstattete den Jahresbericht und Vorsitzender Dr. Witze in Abwesenheit des Kassierers dem Jahreskassenbericht. Bei den alsdann vorgenommenen Vorstandswahlen wurden gewählt: Dr. Witze, 1. Vorsitzender; Dr. Melcher, 2. Vorsitzender; Maschinenwärter Gemulla 1. Schriftführer; Bergmann Steinbock, 2. Schriftführer; Klempnermeister Grüger, 1. Kassierer, Lagerhalter Relinger, 2. Kassierer. Außerdem wurden gewählt in den Beamtenausschuß Buchhalter Litze, Lehrer Schwenzner, in den Ausschuß der Kaufmannschaft Fleischermeister Gebauer und Möbelkaufmann Joachimsky, sowie in den Arbeiterausschuß der Aufseher Materla und der Schmied Nowotny. Bezirksgruppenleiterin der Frauengruppe bleibt nach wie vor Frau Mattern; deren Vertreterin ist Frau Grobrich. Häuer Biskup wurde zum Vertrauensmännerleiter bestimmt. Schließlich wurden an bewährte Mitgliederwerber Auszeichnungen verteilt.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.